

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 82.

Donnerstag, den 9. Juli 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ = 12 Seiten.

## Mannschaftsvermehrung in der Flotte.

Wie der „Deutsche Kurier“ erfahren haben will, wird der neue Marineetat für das Jahr 1915 eine nicht unerhebliche Mannschftsvermehrung erfordern, die sich allerdings auf einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken dürfte. Die Mannschftsvermehrung ergibt sich aus der Notwendigkeit der Durchführung des bestehenden Flottengesetzes und soll zum größten Teil der Hochseeflotte zugute kommen. Ein Teil der neuen Mannschfts ist für die Bemanning von Auslandskreuzern bestimmt.

In der Denkschrift des Reichsmarineministers vom Jahre 1906 wird es als wünschenswert bezeichnet, daß von den acht großen Kreuzern, die für den Auslandsdienst bestimmt sind, vier Kreuzer als Stationäre Verwendung finden und vier ein sogenanntes „fliegendes Geschwader“ bilden, das jederzeit überall dort, wo Verwicklungen eintreten und deutsche Interessen bedroht werden, Verwendung finden könnte. Von den vier als Stationäre gedachten großen Kreuzern sind nur zwei im Dienst, das „fliegende Geschwader“ existiert erst auf dem Papier. Der Mangel an geeigneten Auslandsschiffen hat dazu geführt, daß bei Ausbruch der kriegerischen Ereignisse im Mittelmeer gezwungen waren, Schiffe dem Verbande der Hochseeflotte zu entnehmen und als Geschwader ins Mittelmeer zu entsenden. Natürlich leidet die Ausbildung der Hochseeflotte, wenn ihr Schiffsverband auf längere Zeit eine Schwächung erleidet.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Auslandsflotte, die nach dem Flottengesetz aus acht großen und zehn kleinen Kreuzern bestehen soll, neben der Hochseeflotte voll aufzustellen, damit die großen deutschen Interessen in allen Teilen der Welt jederzeit entsprechenden Schutz finden können. Die von der Marineverwaltung verlangte Mannschftsvermehrung bringt uns diesem Ziele bedeutend näher.

## Deutschland.

— Vom Meininger Hofe wird der „Berl. Ztg.“ geschrieben, daß Frau von Helldorf, die dritte Gemahlin des verstorbenen Herzogs Georg, mit der dieser in vierzigjähriger glücklichster Ehe gelebt hatte, entschlossen war, gleich nach der Beisetzung des Herzogs aus dem Meininger Residenzschloß in ihre Villa auf dem Herrenberg, die mit einem von ihr begründeten Kinderheim verbunden ist, abzuweichen. Aber der neue Herzog Bernhard und seine Gemahlin, Herzogin Charlotte, die älteste Schwester des Kaisers, die überhaupt auf die rührende Weise für sie sorgen, baten sie, auch den Unfrieden zu vermeiden, als gebe sie ihnen aus dem Wege. Den Sommer wird Frau von Helldorf daher auf der ihr schon zu Lebzeiten von ihrem Gemahl geschenkten „Salzalm“, hinter Barchinow am Oessee in Bayern, verbrachten und dann in ihre Villa ziehen.

— (Gräfin Waldersee.) Mit der Gräfin Waldersee, die ihrem vor 10 Jahren verstorbenen Gemahl, dem Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der internationalen Truppen in China, im hohen Alter von 77 Jahren in den Tod folgte, ist eine Frau aus dem Leben geschieden, die in den achtzig Jahren eine außerordentlich hohe Stellung in der Berliner Gesellschaft einnahm. Im Hause des Grafen und der Gräfin Waldersee verkehrte der regierende Kaiser als Prinz und als Kronprinz mit seiner Gemahlin, auch der damalige Hofprediger Stöcker gehörte zu den regelmäßigen Gästen der gräflichen Familie. Die persönlichen Beziehungen erfuhren jedoch nicht allzulange nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. einen Bruch. Anlaß dazu bot der in jener Zeit viel erörterte Scheiterhaufenbrief Stöckers. 1890 trat Herr Stöcker von der Stellung eines Hofpredigers zurück und widmete sich bis zu seinem 1909 erfolgten Tode ganz der politischen und christlich-sozialen Tätigkeit, nachdem er 1898 in den Reichstag gewählt worden war.

— (Ein Arbeiter-Warenhaus.) Die Hamburger Arbeiter stehen im Begriff ein Arbeiter-genossenschafts-Warenhaus zu gründen. Die Arbeitergenossenschaft „Produktion“ hat am Hauptbahnhof Mundsburg für den Preis von 700 000 Mark ein städtisches Terrain angekauft. Die Genossenschaft zählt 200 000 Mark in bar an, den Rest von einer halben Million gibt der Ham-

burger Staat als Hypothek. Es heißt, daß auch die Berliner Arbeiter dem Beispiel der Hamburger Kollegen folgen wollen.

— (Sozialdemokratischer Parteitag.) Auf Sonntag, den 13. September ist der diesjährige sozialdemokratische Parteitag nach Würzburg eingeladen.

## Ausland.

Frankreich.

— (Eine interessante Erklärung.) Bei der Erörterung des französischen Marinebudgets erklärte der Berichterstatter Chautemps, daß Frankreichs maritime Politik dahin gehen müsse, sich die unbedingte Überlegenheit über die österreichisch-italienische Mittelmeerflotte zu sichern. Erst eine vollkommene Beherrschung des Mittelmeeres gewährleiste einen glücklichen Krieg gegen den Dreiebund. Man sieht an dieser Äußerung, die unüberwunden blieb, daß man in Frankreich nicht das Gleichgewicht der Kräfte wünscht, sondern eine Überlegenheit Frankreichs auf militärischem Gebiet.

— (Frankreichs Heer.) Die Stimmen gegen die dreijährige Dienstzeit wollen nicht verstummen. General Bedoya, der neue Obermann des Heeresauschusses, erklärte, die dreijährige Dienstzeit übersteige weit aus die Hilfsmittel und die Kräfte, die Frankreich habe. Die französische Volkswirtschaft werde die Entziehung der Arbeitskräfte nicht vertragen können. — Ueber das Meer selbst gab der Inspektionsarzt der französischen Armee, Troussaint, ein aufsehenerregendes Gutachten ab. Der Arzt erklärte, 65 Prozent der unter die Fahne berufenen jungen Leute seien mehr oder weniger schwach und nicht tauglich. Dem größten Teil der Truppen dürften keine anstrengenden Übungen zugemutet werden.

— (Der Generalfeld als Friedenshort.) Auf dem im August in Wien zusammengetretenen internationalen Sozialistenkongreß beschloßen die Sozialdemokraten Frankreichs einen Antrag einzubringen, in dem der politische Generalfeld als das wirksamste Mittel gegen den Krieg empfohlen wird. Namentlich wird dabei an einen allgemeinen Ausbruch in den Industrien gedacht, die für Heer und Marine besonders in Betracht kommen. Die französischen Sozialisten nahmen ferner einen Antrag an, der eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich auf Grund der Verleihung einer unabhängigen Verfassung an Elsaß-Lothringen dringend empfiehlt. Soll das etwa der Dank an die elsass-lothringischen Sozialdemokraten sein, die das Eisenbleiben der Genossen im Reichstag beim Kaiserhof mit Genugtuung begrüßten und als ein bringendes Gebot der Selbstachtung der Partei bezeichneten?

England.

— (Das Arsenal von Woolwich geschlossen.) 8000 Arbeiter der größten englischen Heeres- und Marinewerkschäfte, des Arsenals von Woolwich, traten in den Ausstand. Die englische Regierung erkannte die Forderungen der Arbeiter nicht an, wollte auch Herr im eigenen Hause sein und schloß sämtliche Werkschäfte des Arsenals.

Russland.

— Die russischen Nationalfarben sollen vom Ministerrat endgültig festgelegt werden. Man wird sich wahrscheinlich auf gelb-schwarz-weiß einigen. Neben dieser Flagge sah man in letzter Zeit oft weiß-blau-rot als Nationalfarben. Über diese Farbbezeichnung, die so schön an die blau-weiß-rote Triflore erinnert, wird verhandelt.

Italien.

— (Ein Armeestandal in Italien.) Die Voruntersuchung gegen den italienischen Militärlieferanten Magnani, der der Bestechung angeklagt ist, hat ergeben, daß eine Anzahl höherer Offiziere mitschuldig ist. Die Offiziere erhielten von Magnani für Mitteilung bestimmter Geheimsachen ein Monatsgehalt von 200 bis 250 Mk.

Amerika.

— In Mexiko fängt mit der hohen erfolgten Wahl Huertas zum Präsidenten der Wirrwarr von neuem an. Nach den Beschlüssen der Friedenskonferenz von Niagara hatten die nordamerikanischen Union sowie die südamerikanischen Freistaaten sich zur Anerkennung des Präsidenten bereit erklärt, der aus den ausgeschrieben ordnungsgemäßen Wahlen hervorgehe. Nun wurde Huerta zum Präsidenten gewählt. Die Vereinigten Staaten, die Huerta bisher die Anerkennung versagten, werden sie ihm auch jetzt nicht zuteil werden lassen. Sie erklären, es ginge schon aus der geringen Wahlbeteiligung hervor, daß Huerta die Wahl erzwungen habe und daß das Ganze eine Farce sei. Damit schließt sich

an das trübe Ende der Mexikowirren der trübe Anfang an.

## Westfalen u. Rheinland.

### Aufgaben und Wirksamkeit gemeinnütziger Bauvereine.

Kamen, 9. Juli. Ueber dieses Thema sprach am letzten Dienstag im Kämperschen Saale der Geschäftsführer des Westfälischen Vereins zur Förderung des Kleinwohnungsbaus, Herr Bornbrock aus Münster. Der Besuch des Vortrages war ein derartiger, daß der Saal voll besetzt war.

Herr Bürgermeister Dr. Wiesner begrüßte die Erschienenen; als ein Zeichen großen Interesses dürfte man den starken Besuch ansehen. Er gab dann die Gründe an, die zur Einberufung dieser Versammlung führten. In einer Eingabe der Straßenbahn-Angestellten sei gebeten worden, für bessere Wohnmöglichkeiten Sorge zu tragen. Es sei dann amtlich geprüft und festgestellt worden, daß viele Wohnungen den geforderten Anforderungen nicht genügten. Die Stadtverwaltung bezog die Polizeibehörde habe die Pflicht, für gesunde Wohnräume zu sorgen, besonders für solche Bürger, die nicht 500 bis 600 Mk. für Miete anlegen könnten. Es seien auch nach der amtlichen Prüfung Stimmen laut geworden, die ungenügenden Wohnungen zu schließen; man solle sich aber einmal die Folgen einer solchen Maßnahme vorstellen. Die Stadtverwaltung sei darauf mit verschiedenen Bauunternehmern in Verbindung getreten, um das private Baugeschäft zum Bauen zu veranlassen; diese hätten aber mit Rücksicht auf das große Risiko abgelehnt. Dagegen sei nun schon etwas zu sagen, aber Vorbedingungen in der Wohnverhältnisse müßten eintreten; wenn die private Bautätigkeit nicht eintreffe, müßten andere Wege eingeschlagen werden, die zum Bauen führen. Herr Direktor Bornbrock sei darum gebeten worden, einen diesbezüglichen Vortrag über Kleinwohnungsbauteil zu halten.

Herr Bornbrock hielt dann ein längeres interessantes Referat über „Aufgaben und Wirksamkeit gemeinnütziger Bauvereine“. Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungsbaus habe es sich zur Aufgabe gemacht, Verbesserungen und Befreiungen im Kleinwohnungswesen zu fördern resp. den Minderbemittelten, wozu ¼ der Gesamtbevölkerung gerechnet würden, gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen. Wie können wir nun dahin streben, gut und billig zu wohnen? Es sei längst erkannt, daß das deutsche Volk nicht so mope, wie es einem so hoch stehenden Kulturvolk zukomme. Die Wohnungsfrage sei daher eine oder besser gesagt die soziale Frage, die man bisher allzu stiefmütterlich behandelt habe. Die Erlebigung dieser Frage sei besonders schwierig geworden durch die starke Entwicklung der Industrie. Der Mangel an guten und billigen Wohnungen mache sich an allen Orten bemerkbar. Als Norm sei aufgestellt, daß 3% aller Wohnungen leer stehen sollten. Bei einer Revision sei aber festgestellt worden, daß nur einige Städte des Reiches diesem Grundsatz nachkämen. Es fehle an Wohnungen, besonders an Wohnungen für kinderreiche Familien. Das Ideal des kleinen Mannes sei, sich an der eigenen Scholle anzusiedeln. Redner ging davon aus, daß höchstens 1% des Einkommens für Miete angelegt werden dürften. Eine gute Wohnung sei der Boden für Familienglück, Gesundheit und besonders für Kindererziehung, dagegen seien schlechte Wohnungen der Ursprung der Kindersterblichkeit und der Volkstränke, besonders, wie ärztlich festgestellt sei, der Tuberkulose; auch leide die Erziehung und Sittlichkeit schwer. Die wichtigste und bedeutendste Frage sei aber die: Wo bleiben unsere kinderreichen Familien? Dieser Notstand zeige sich besonders im Westen. Wie oft könne man es erleben, daß kinderreiche Familien in baufälligen Häusern, Zirkallen usw. Unterkunft nehmen müßten, weil sie keine Wohnung bekommen könnten. Aus all diesen Gründen heraus, habe die Landesversicherungsanstalt in Münster sich entschlossen, den Bau von Kleinwohnungen zu fördern und den Erbauern tatkräftige Hilfe angedeihen zu lassen; z. B. gebe die Landesversicherungsanstalt den gemeinnützigen Bauvereinen das Baukapital zu dem niedrigen Zinsfuß von 3% Proz. Aus dem obengenannten Gründen heraus seien aber auch die gemeinnützigen Bauvereine zu begrüßen, wenn die private Bautätigkeit verjage. Die private Bautätigkeit müsse immer bleiben und eine Hauptaufgabe einer Stadtverwaltung müsse es sein, diese zu erhalten. Das schließt

aber nicht aus, daß die Minderbemittelten zur Selbsthilfe schreiten und Bauvereine gründen. Daß das Baugeschäft durch die Bauvereine ausgeschaltet werde, sei nicht der Fall, im Gegenteil müßten die Baufachwerker und Unternehmer ein Interesse an einer solchen Gründung haben, da dadurch die Bautätigkeit in Gang komme und sie die Gewähr hätten, das Geld zu erhalten. Durch die Bauvereine würde der Spekulation, die das ganze Wohnungs- und Baugeschäft ungünstig beeinflusse, vorgebeugt. In Westfalen beständen 180 Bauvereine, davon 170 Genossenschaften) die 23 000 Mitglieder umfassen und die bisher 5500 Häuser mit 15 000 Wohnungen gebauten. Herr Direktor Bornbrock besprach dann die Art der Organisation eines Bauvereins und empfahl die Rechtsform der Genossenschaft. Die Mitglieder hätten die Pflicht, sich an der Kapitalbildung durch Geschäftsanteile zu beteiligen. Meistens würden die Anteile mit 200 Mark festgelegt, dazu kämen weitere 200 Mark als Gastpflichtsumme, diese Summe könnte evtl. in wöchentlichen Raten eingebracht werden. Jedes Mitglied habe Anspruch auf eine Wohnung, natürlich könnte allen Mitgliedern nicht sofort eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden. Jedes Mitglied habe aber auch das Recht, wieder aus dem Verein auszutreten, der Geschäftsanteil würde dann zurückgezahlt evtl. mit Dividende. Der Vortragende führte dann an Beispielen vor, wie die Mitglieder billig wohnen, und kam dann auf die Geldbeschaffung zu sprechen. Die Landesversicherung habe bisher 54 Millionen Mark zu einem Zinsfuß von 3½ Proz. an gemeinnützige Bauvereine gegeben. Weiter geben der Allgemeine Knappschaftsverein und das Direktorium der Angestellten-Versicherung Geld für diese Zwecke ab. Auch das Reich und der Staat unterstützten seine Angehörigen in Gestalt von zweiten Hypotheken bei 3½ prozentiger Verzinsung und 1 Proz. Tilgung. Bedingung sei, daß die Gemeinde die Bürgschaft übernehme. Wenn der Bauverein ersprießlich wirken sollte, sei Voraussetzung, daß er billiges Geld zur Verfügung habe und die Stadt beim Wegausbau entgegenkommen zeige. Das letztere halte er bei modernen Stadtverwaltungen für selbstverständlich. Mit dem Wunsche, daß auch in Kamen ein gemeinnütziger Bauverein erziele, schloß der Redner seine gehaltenen Ausführungen. — Herr Bürgermeister Dr. Wiesner dankte dem Referenten und gab bekannt, daß die Kleinbahn aller Voraussicht nach sich an der Finanzierung durch Übernahme von Anteilen beteiligen werde, auch würden mehrere Bürger der Stadt Kamen Anteile übernehmen, um die Bautätigkeit in Gang zu bringen. In der Diskussion fragte Herr Dr. Eberlein an, ob bei den Bauten auch ständige Unternehmer und Handwerker beschäftigt werden sollten und wer die Bauten beaufsichtige? Herr Bornbrock bemerkte hierzu, daß er es für selbstverständlich halte, in erster Linie die Handwerker und Unternehmer der Stadt zu berücksichtigen. Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungsbaus stehe auf dem Standpunkt, die Bauten im einzelnen zu vergeben, damit allen Handwerkern Gelegenheit gegeben werde, daran teilzunehmen, von einer schlüsselfertigen Ablieferung müsse abgesehen werden. Zweckmäßig sei es, die Bauten von einem tüchtigen, mit Kleinwohnungen vertrauten Architekten beaufsichtigen zu lassen. Der Herr Bürgermeister unterstützte diese Worte und betonte, daß es selbstverständlich sei, das Geld am Platze zu lassen.

Auf Anfrage war man allseitig für Gründung eines Bauvereins. Es wurde darauf eine Kommission unter Vorsitz des Bürgermeisters gebildet, die die Vorarbeiten in die Hand nimmt. In 4 Wochen soll eine weitere Versammlung stattfinden, in der die Gründung vollzogen und der Vorstand, Aufsichtsrat usw. gewählt werden sollen.

### Haftpflicht der Strassenbahn für Unfälle beim Absteigen vom Wagen.

Kamen, 9. Juli. Für Unfälle, die sich beim Betriebe der Straßenbahn ereignen, ist die Bahn bekanntlich nach dem Reichshauspflichtgesetz ohne weiteres zum Schadenersatz verpflichtet. Will sie einwenden, daß der Unfall ganz oder doch mitwirkend auf ein Verschulden des Verletzten selbst zurückzuführen ist, so muß sie hierfür den Beweis erbringen. Die Eideszuschiebung an den Prozeßgegner ist an sich ein zulässiges Beweismittel. Es muß aber in dieser Beziehung eine bestimmte Tatsache behauptet werden, über die der Eid ausgesprochen werden soll. Wenn der Unfall selbst der Straßenbahn unbekannt geblieben war, weil der Verletzte erst nach längerer Zeit Entschädigungsansprüche erhoben hat und die Bahn deshalb die Einzelheiten des Vorganges nicht mehr

feststellen kann, so kann sich die Sache nicht durch die Unterlagen für ihre Prozessverteilung verschaffen, daß die dem Kläger über eine ganze Reihe von Umständen, durch die nach ihrer Meinung der Unfall verursacht sein kann, den Eid zuschiebt. Eine solche generelle Eideszuschiebung ist nach der Ansicht des Reichsgerichts unzulässig. In diesem Sinne ist jetzt der folgende Rechtsstreit entschieden worden:

Der Postsekretär R. in Berlin hat am 12. Juli 1911 bei der Benutzung eines Straßenbahnwagens der Linie 2 der Großen Berliner Straßenbahn einen Unfall erlitten. Nach seiner Behauptung waren auf dem Wagen zwei Schaffner, ein älterer sollte einen jüngeren anlernen; die beiden hätten sich unterhalten und dabei sei übersehen worden, an einer Haltestelle, wo R. aussteigen wollte, rechtzeitig das Haltesignal zu geben. Der Wagen sei infolgedessen ein Stück über die Haltestelle hinaus gefahren. Er, R., habe sich zum Aussteigen auf dem Trittbrett aufgestellt gehabt, sei aber durch einen plötzlich mit großer Gewalt auf den noch fahrenden Wagen aufspringenden Herrn herabgeschoben worden und auf die Straße gestürzt. Er habe sich zwar mit Hilfe des einen Schaffners wieder erhoben und zunächst geglaubt, daß er sich nicht weiter geschadet habe. Auf dem Rückhausewege habe er aber schon gemerkt, daß er sich erheblich verletzt habe; er habe auch zu Hause sofort den Arzt zugezogen. Nach und nach hätten sich die Unfallfolgen verschlimmert, so daß er sich schließlich habe pensionieren lassen müssen. Er hat dann gegen die Große Berliner Straßenbahn eine Klage auf Schadensersatz erhoben, aber erst am 17. Oktober 1912, was er damit erklärt, daß er und ebenso sein Arzt anfänglich die Unfallfolgen nicht für so schwer gehalten habe; zudem habe er ja auch sein Gehalt bis zur Pensionierung weiter bezogen. Die Beklagte bestritt den Unfall, meint, daß mindestens ein mitwirkendes Verschulden des Klägers anzunehmen sei und hat diesem den Eid darüber zugesprochen, daß die Straßenbahn noch nicht hielt, als er abstieg, oder daß er während der Fahrt aufgesprungen sei oder daß er sich beim Auf- oder Absteigen nicht festgehalten habe.

Landgericht und Kammergericht Berlin haben die Beklagte dem Grunde nach zum Schadensersatz verurteilt. Das Kammergericht führt aus, daß nach der Beweisnahme für erwiesen anzunehmen sei, daß der Kläger einen Unfall beim Absteigen von der Straßenbahn erlitten habe, da er den Vorfall alsbald nach dem Unfall in der gleichen Weise, wie er ihn jetzt darstellt, seiner Ehefrau, seinem Arzt und auch noch mehreren anderen Personen geschildert habe. Daß irgend ein Verschulden des Klägers bei dem Unfall mitgewirkt habe, was der Kläger auf das Verschulden bestreite, sei von der Beklagten nicht erwiesen worden. Die von der Beklagten in dieser Beziehung gemachte Eideszuschiebung sei nicht zulässig, da der Beklagte jeder positive Anhalt für ihre Behauptungen fehle, auch die in der Eideszuschiebung enthaltenen Tatsachen nicht genügend bestimmt bezeichnet seien.

Das Reichsgericht hat die von der Beklagten hiergegen eingelegte Revision zurückgewiesen und das Urteil des Kammergerichts bestätigt. Zur Begründung führte der höchste Gerichtshof kurz aus: Dem Oberlandesgericht ist kein Vorwurf daraus zu machen, daß es die Eideszuschiebung ihrer Art nach für unzulässig hält. Es handelte sich im vorliegenden Falle darum, daß über einen Sachverhalt, der nach der eigenen Darstellung der Beklagten ihr völlig unbekannt war, erst Klarheit geschaffen werden sollte. Das bezweckte die Eideszuschiebung. Zu diesem Zwecke ist aber eine Eideszuschiebung nicht zulässig. (Mitschriften: VI. 190/14. — Urteil vom 15. Juni 1914.)

**! Namen, 9. Juli. (Verschiedenes.)** Wohl sämtliche Feuerversicherungsanstalten, die sich mit der Immobilienversicherung befassen, haben in ihren Versicherungsbedingungen die Bestimmung, daß, wenn ein vom Feuer zerstörtes Gebäude nachweislich zum Abbruch bestimmt war, nur der Abbruchschaden, nicht die volle Versicherungssumme als Brandschadigung gezahlt werden soll. — Es kommt immer auf die Umstände des einzelnen Falles an, ob der Nachweis, daß das niedergebrannte Gebäude bereits zum Abbruch bestimmt gewesen ist, als erbracht angesehen werden kann oder nicht.

**(Meine Fleischnot.)** Nach dem Ergebnis der Schweinezahlung gibt es in Deutschland insgesamt 25 274 326 Schweine gegen 21 821 453 im Jahre 1913. Diese Zunahme von 15,8 Prozent stellt der deutschen Landwirtschaft ein glänzendes Zeugnis aus. Wie auch die diesjährige Ernte ausfallen mag, ein plötzlicher Sturz der Ziffer ist nicht zu erwarten, denn ein Verschleudern der Bestände bringt selbstverständlich schwere Gefahren auch für die Zukunft. Von einer Fleischnot werden wir also auf lange Zeit hinaus verschont bleiben.

**(Die Veteranen-Beihilfen.)** Halboffiziös wird daran erinnert, daß die Bewilligung der Veteranen-Beihilfen durch die Zivilbehörden erfolgt. Gesuche um diese Beihilfen sind daher stets an die Ortsbehörde zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entscheidung der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötige Zeit verloren.

**(Zehn Jahre Kaufmannsgericht.)** Das Reichsgericht über die Kaufmannsgerichte befindet sich jetzt zehn Jahre lang in Kraft. Bei Prinzipalen wie Angestellten haben diese Berufsgerichte, die allen überflüssigen Formzwang über Bord werfen, durch die Schnelligkeit und Billigkeit des Verfahrens sich bestmöglich gemacht, sodaß ihre obligatorische Einführung vielfach auch in den Städten unter 20 000 Einwohnern gewünscht wird. Daß nahezu die Hälfte aller Rechtsstreitigkeiten auf dem Wege des Vergleices gelöst wird, kann man als einen Liebesfrucht der Einrichtung nicht bezeichnen; ein solcher ist eher darin zu erblicken, daß die Einfachheit und Billigkeit einen gewissen Anreiz zu Klagen bietet. Da in ab-

geklärter Zeit dem Wünsche entsprochen werden wird, der Rechtsunsicherheit, die infolge widersprüchlicher Urteile in einigen Punkten besteht, durch ein Reichskaufmannsgericht abzuheben, erscheint zweifelhaft.

**Zum Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde ist, wie bereits in unserer Dienstag-Nummer mitteilen konnten, Herr Vikar Wilhelm Gierse aus Menden ernannt worden.** Der Nachfolger des unbegrüßten Pastors v. Bischoffs stammt aus dem Sauerlande. Am 14. September 1871 in Oberradbach geboren, machte er seine Studien am Gymnasium zu Brilon, an der Akademie in Münster und an der theol. Fakultät in Baderborn. Am 12. August 1897 zum Priester geweiht, war er mehrere Jahre Kaplan in Herste bei Lippstadt, bis er 1902 als Kaplan nach Menden kam, wo ihm 1905 die Pfarre ad st. Catharinam übertragen wurde. In Menden erfreute sich Herr Vikar Gierse einer großen Beliebtheit.

**Eine Prüfung der Kraftwagen** fand am vergangenen Dienstag in der Provinz Westfalen statt und zwar dahingehend, ob der Kraftwagen die richtige Nummer trägt, der Führer den Fahrerschein besitzt und bei sich führt und ob die Steuer entrichtet wurde. Auch in Menden wurden die durchkommenden Autos angehalten und geprüft; mancher Autofahrer soll unangenehm überrascht worden sein.

**(Allgemeine Stutenjagd.)** Der Landwirtschaftliche Kreisverein Hamm veranstaltete am Dienstag auf der Schützenhofpiste in Hamm eine allgemeine Stutenjagd, wobei nur vierjährige Stuten mit Fohlen bei Fuß oder 3- und 4-jährige Stuten, die in diesem Jahre von einem Hengst der Edelsucht oder des Arbeitschlags gedeckt sind, prämiert wurden; außerdem 1-jährige Stutenfohlen beiderlei Schlages. Es erhielten Preise: In der Abtheilung Edelsucht: 1. Große-Deege, Haus Brüggens (140 Mk.), 2. Witte H. Rüter, Süddinter (120 Mk.), 3. Heinrich Kermell, Ahnheer (110 Mk.), 4. D. Wünnemann, Rellum (100 Mk.), 5. Karl Coester, Anna (90 Mk.), 6. Schulte-Elberg, Rünthe (90 Mk.), 7. Ernst Meinberg, Wäfercoult (75 Mk.), 8. Große-Deege, Haus Brüggens (75 Mk.), 9. Fr. Roth, Kettinghausen (70 Mk.), 10. Wilh. Rippmann, Nordbögge (50 Mk.), 11. Dietrich Schulte-Allen, Allen (50 Mk.), 12. Schulte-Deedinghausen, Westhemmerde (30 Mk.). Abtheilung Arbeitschlag: 1. Heinrich Herbert, Haus Böing (140 Mk.), 2. derselbe (120 Mk.), 3. Fr. Schulte-Baughagen, Baughagen (100 Mk.), 4. Louis Cech, Bönen (90 Mk.), 5. Schulte-Baughagen (90 Mk.), 6. August Schulte-Baughagen, Berglamm (75 Mk.), 7. Louis Cech, Bönen (70 Mk.), 8. Heinrich Wille, Hemmerde (50 Mk.), 9. Fr. Schulte-Baughagen (50 Mk.), 10. Louis Cech, Bönen (30 Mk.). Der Anteil war diesmal nicht so stark wie in den Vorjahren.

**(Hädetäuer.)** Der diesjährige Abgeordnetentag der Vereine ehemaliger Iher (Hädetäuer) in Rheinland und Westfalen wird am 15. August in Rastrop abgehalten.

**Oberaden, 9. Juli. Tot aufgefunden** wurde Mittwoch morgen der Invalide Schulte von hier im Walde des Landwirts Schulte-Aden. Sch. litt an Krämpfen und es ist anzunehmen, daß diese die Todesursache bei dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen sind.

**\*\* Soest, 9. Juli. Ein wenig beachtetes Naturdenkmal** befindet sich im benachbarten Dorfe Heppen. An der Grenze von Rosenbüggers und Kottmanns Hof stehen auf einer Fläche von etwa 5—6 Quadratmetern 5 dicke Eichen, die je einen Durchmesser von 80—90 Zentimetern haben.

**Dortmund, 7. Juli. (Schwurgericht.)** Ein qualifizierter Straßenraub, wie man ihn sich vollendeter nicht denken kann, war gestern Gegenstand der Verhandlungen, die sich gegen die Gelegenheitsarbeiter Balthasar Ortlipp und Franz Urban, beide ohne festen Wohnsitz richteten. Der erste ist erst 19 Jahre alt, am 11. April 1895 im Kreise Mannheim, der zweite am 29. Sept. 1882 im Kreise Reidenburg geboren. Es wird ihnen zur Last gelegt, den Arbeiter Gust. Siff körperlich mißhandelt und ihm auf offener Landstraße mit Gewalt 3,50 Mark entwendet zu haben. Die Angeklagten tun so, als ob es sich lediglich um einen Streik gehandelt, den Siff selbst unterwegs provoziert habe. Die Mißhandlungen geben beide zu, aber sie leugnen den Raub. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bei Zustimmung der mildernden Umstände nur für den jungen Ortlipp. Das Urteil lautete gegen letzteren Urban aber auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

**Dortmund, 8. Juli. (Schwurgericht.)** Wegen Straßenraubes hatte sich gestern der Schlosser Konrad Marohn aus Dortmund zu verantworten. Er und mehrere andere, darunter der Gelegenheitsarbeiter Grubowski, befanden sich am 13. Februar 1912 in der Reuhoffischen Wirtschaft, wo sich auch der Arbeiter Aug. Fall aufhielt, der dort ein ungewohnter Gast war und über eine ansehnliche Summe Geldes verfügte. Um sich davon zu vergewissern, bot ihm Grubowski eine wertvolle „Reppuhr“ für den Preis von 5 Mk. an, man feilschte, und schließlich erklärte Fall, der inzwischen wiederholt sein Portemonnaie geöffnet hatte, daß er auf den Kauf nicht eingehen wolle. Die Verbrecher wußten nun aber ganz bestimmt, daß er Geld hatte und folgten ihm, als er die Wirtschaft verließ, mit noch einem dritten, namens Kemmer, auf die Münsterstraße, wo es ihnen gelang, ihn in eine dunklen Seitengasse zu locken, und hier machten sich Grubowski und Kemmer an ihn heran, bestaubten ihn zunächst durch einen Schlag auf den Kopf und hielten ihn fest, bis der heutige Angeklagte Marohn in Aktion trat, dem Angeklagten die Taschen revidierte, und ihm daraus, außer Uhr und Kette, 35 Mk. in barem Gelde faßte. Dann verließen sie dem Verurteilten noch einige Fußtritte und ergriffen die Flucht. Grubowski und Kemmer sind bereits in dieser Sache aburteilt. Dem Marohn

gelang es, zu entkommen, und er wurde erst vor einigen Monaten verhaftet. Heute bestritt er jegliche Schuld, seine früheren Komplizen, die ihn durch ihre Zeugenaussagen belasteten, nannte er Lügner und gemeines Pack, mit denen er nichts zu tun haben wolle. Auf ernste Vorhaltungen des Vorsitzenden hin ließ sich der Angeklagte schließlich dazu herbei, zu bekennen, daß er, als die Sache stattfand, böhlig betrunken gewesen sei, und sich an die Vorgänge nicht mehr erinnere, und schließlich gab er die ihm zur Last gelegte Tat im vollen Umfange zu. Die Geschworenen bejahten dann auch die Schuldfrage unter Zustimmung der mildernden Umstände. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

**Better (Ruhr), 7. Juni. (Mord.)** Im nahen Esborn wurde gestern die 19-jährige unberechnete Bingley ermordet aufgefunden. Der Kopf lag etwa 20 Meter vom Rumpfe entfernt. Die Untersuchung ergab, daß das mit dem Bergmann August Degenhardt verlobte Mädchen von seinem Bräutigam veranlaßt worden war, mit in den nahen Wald zu gehen, wo es von ihm ermordet wurde. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Der Mörder hält sich in den Wäldern versteckt und wird verfolgt.

**Esborn, 8. Juli. Ueber die furchtbare Mordtat** wird noch folgendes gemeldet: Gegen 12 Uhr mittags fand man die 23-jährige Tochter Laura des Bergmanns Aug. Finkelschewitz tot auf. Das Mädchen war mit dem im Hause seiner Eltern als Kostgänger wohnenden Bergmann August Degenhardt aus Bonnern verlobt und stand kurz vor der Heirat. Montag morgen, als der Vater und der Bruder der Ermordeten zur Arbeit auf Jeche „Trappe“ waren und die Mutter einen Besuch in Happe machte, war das Mädchen mit seinem Bräutigam, der Finkelschewitz hatte, allein daheim. Was zwischen beiden vorgegangen ist, weiß man nicht. Anscheinend sind sie in Streit geraten. Dabei hat der 25-jährige Degenhardt das Mädchen überfallen und ihm durch Beistöße den Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Kopf wurde weitab gefunden. Degenhardt, der allein als Täter in Frage kommen kann, ist flüchtig; man glaubt ihn gegen 11 Uhr in Silschede gesehen zu haben, wo er anscheinend mit der Bahn nach Barmen gefahren ist. Die Entdeckung der furchtbaren Mordtat, welche zwei geachtete Familien in so tiefes Leid stürzte, rief natürlich ungeheure Aufregung hervor. Polizei und Gendarmerie versuchte mit Hilfe des Kreispolizeibundes „Cilly“ den Täter aufzufinden. Die Spur führte auch nach Silschede; indessen gelang seine Verhaftung bisher nicht. Da jedoch der Täter nur wenig Geld bei sich haben kann, wird er nicht weit kommen. Montag nachmittag wollte die königliche Staatsanwaltschaft aus Hagen und die Gerichtskommission aus Better am Tatort. Von anderer Seite wird noch berichtet: Die Leiche des Mädchens wurde mittags kurz nach 12 Uhr von einem heimkehrenden jüngeren Bruder im Hause gefunden. Er fand das Elternhaus verschlossen. Durch das Fenster des Wohnzimmers blickend, sah er seine Schwester in einer großen Wutlage liegend. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Der Mord ist wahrscheinlich ausgeführt worden, kurz nachdem die Mutter fortgegangen war. Der Täter war früher eine Zeit lang in Happe beschäftigt; man vermutet, daß er sich dort in gewand hat. Das Haus der Familie Finkelschewitz liegt ziemlich einsam am Walde; dadurch erklärte es sich, daß niemand von der grausigen Tat etwas gehört oder gesehen hat.

**Hagen, 9. Juli. (Schwere Dynamitexplosion.)** In der Fabrik der Westdeutschen Sprengstoffwerke A.-G. bei Nummenohl im Volmetal ereignete sich gestern gegen 10 Uhr eine Dynamitexplosion. Die Entzündung entstand in einem Menghaufe. Das Gebäude wurde zerstört. 3 Arbeiter wurden sofort getötet, 2 wurden schwer verletzt. Die Namen der Toten sind Vollmann, Paul und Grabowski. Alle drei waren verheiratet. Vollmann war Vater von 8 Kindern. Der Zustand eines der Verletzten ist hoffnungslos.

**Herforn, 6. Juli. (Eine Schildkröte, die zwei Kriege mitmachte.)** Hier starb kürzlich ein angesehener Mitbürger und Kriegsteilnehmer, Dr. Franz, von dem der „Herforn Kreisanzeiger“ folgende seltsame Geschichte zu erzählen weiß: Dem verstorbenen Dr. Franz wurde 1866 auf seinem berühmten Ritt nach Jgla im Feldzug gegen Oesterreich von einem Bauer eine Schildkröte übergeben mit dem Bemerkten, daß die Schildkröte die Eigenschaft besäße, ihn hieb- und kugelfest zu machen. (Wie man sieht, ist der alte Glaube, der besonders im Dreißigjährigen Kriege im Schwunge war, es gebe Mittel, die „seil“ machen könnten, noch nicht ausgefallen.) Unser Doktor, der stets einen guten Humor besaß, nahm das Tierchen lächelnd in Empfang und ließ es in die Tasche seines Interimsrocks gleiten. Er brachte es nach Beendigung des Krieges lebend mit in die Heimat. Als 1870 der König sein Volk zu den Waffen rief, folgte auch Dr. Franz diesem Rufe. Die kleine Schildkröte, an die er sich gewöhnt hatte, nahm er wieder mit. Da er sie abgerichtet hatte, kam sie, wenn er sie rief, hervor und trug ihm auf die Schulter zum Entsetzen seiner Kameraden. Mit ihrem Herrn fehrte sie gesund in die Heimat zurück, ging dann ein und kam mit anderen Sachen des Dr. Franz in das Museum der Stadt.

**Bochum, 7. Juli. (Ein Kaiserpreis gekostet.)** In vergangener Nacht drangen Einbrecher in den Jugendklub der Bürgergesellschaft ein und erbrachen die wertvollen Schränke des Männergesangsvereins „Einigkeit“ und des Kavallerievereins. Sämtliche Wertgegenstände wurden entwendet oder doch zertrümmert. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich ein Kaiserpreis der „Einigkeit“, kostbare Pokale, ein Preis der verstorbenen Kaiserin Augusta, die Frankfurter Kaiser-Medaille vom Kaiserfesten und viele andere erregende Preise.

medaillen. Auch in den Notenbeständen haben die Diebe herumgewühlt.

**\*\* Gelsenkirchen, 8. Juli. (Ertrunken.)** Schon wieder hat der Kanal ein Opfer gefordert. Der 16-jährige Ulrich ertrank beim Baden.

**(?) Medlinghausen, 8. Juli. Der Verein der westfälischen Turnlehrer und Turnlehrerinnen hielt Sonnabend und Sonntag hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Tagung wurde durch turnerische Vorführungen von Mädchen und Knaben der Ober- und Mittelschulen der städtischen Schulen eingeleitet. Den Übungen, die ein Bild von dem Wert des Schulturnens und der Turnspiele für die körperliche Entwicklung der weiblichen wie männlichen Jugend gaben, wohnten als Kommissar der königlichen Regierung in Münster Regierungs- und Schulkranold, als Vertreter der Stadt Medlinghausen Oberbürgermeister Heuser, ferner die Schuldirektoren sowie zahlreiche Freunde des Turnsports bei. Im Anschluß an die turnerischen Vorführungen hielt Dr. Weinslein-Bochum einen Vortrag über die volkstümlichen Übungen. Der Redner gab einen geschichtlichen Überblick über Spiel und Sport und gesundheitliche Leibesübungen der alten und neueren Völker, um dann den Unterschied zwischen den volkstümlichen und leichtathletischen Übungen der verschiedenen Völker zu zeigen. Am Abend fand im Kaiserfaale die eigentliche Hauptversammlung des Vereins statt, die von dem Vorsitzenden Oberturnlehrer Walde-Bochum geleitet wurde. Regierungs- und Schulkranold-Münster begrüßte die Versammlung im Namen der königlichen Regierung in Münster, im Namen der Stadt und Bürgerschaft Medlinghausen hieß Oberbürgermeister Heuser die Erschienenen willkommen. Turnlehrer Figgemann-Witten sprach sodann über „Einrichtung von Turnhallen und Spielplätzen“. Der Redner betonte, daß die Turnlehrerschaft den Mangel an Spielplätzen und Turnhallen sehr empfinde. Wollte man die Gesundheit und körperliche Tätigkeit der Kinder fördern, dann könne das erfolgreich nur geschehen, wenn jede Schule ihren eigenen Spielplatz und eine eigene Turnhalle bekomme. Die Gemeindeverwaltungen müßten darauf hingewiesen werden, daß sich das für den Bau von Turnhallen und für die Anlage von Spielplätzen aufzubewahrende Kapital reichlich verfinde. Der Bericht über die Erörterung der Jugend und in der Mehrzahl der Wehrfähigkeit. Gilschullehrer Scheffler-Münster erstattete sodann den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß dem westfälischen Verein heute 529 Mitglieder angeschlossen sind. Bei der Vorstandswahl wurden die ausstehenden Herren wieder- und Wilmann-Goesfeld als Kassierer neugewählt. Die vom Vorstande vorgelegten neuen Satzungen wurden mit unwesentlichen Änderungen gutgeheißen. Die nächste jährige Hauptversammlung soll im Regierungsbezirk Minden abgehalten werden. Die Wahl des Ortes wurde dem Vorstande überlassen. Den Rest des Abends beschloß ein Kommerz. Sonntag vormittag fand im Stadgartenrestaurant eine beratende Versammlung der geprüften Turnlehrer Westfalens statt. Im Anschluß daran wurden auf der Spielwiese im Stadgarten von Schülern des Gymnasiums und der Oberrealschule sowie von Mitgliedern des Turnvereins Turnspiele veranstaltet.**

**Medlinghausen, 7. Juli. (Vom Blitz erschlagen.)** Im benachbarten Balkrop wurde während eines äußerst heftigen Gewitters ein 19-jähriger Bergmann, der sich auf dem Heimwege von der Jeche befand, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

**(?) Wattenfisch, 7. Juli. (Der Blitz im Straßenbahnwagen.)** Eine unangenehme Ueberfahung erlebten die Fahrgäste eines Straßenbahnwagens während eines Gewitters. Als sich der betreffende Motorwagen auf der Hochstraße befand, schlug plötzlich der Blitz ein und zertrümmerte Fahrgerüst und Oberbau. Die Fahrgäste verließen fluchtartig den Wagen; eine ältere Frau wurde betäubt und mußte in eine benachbarte Wirtschaft getragen werden.

**\*\* Buer, 7. Juli. (Ertrunken.)** Beim Baden im Rhein-Herne-Kanal hieselbst ertrank der Bergmann Bruno Maffl aus Weine, Kreis Fraustadt. — Ein 19 Jahre alter Anstreichergehilfe, der an einer Brücke über dem Rhein-Herne-Kanal Arbeiten ausführte, stürzte plötzlich ab und erlitt ebenfalls. Beide Leichen sind geborgen.

**\*\* Warburg, 7. Juli. (Wasser und Sohn ertrunken.)** Hier badeten der Lokomotivführer Bierhoff und dessen 12-jähriger Sohn in der Diemel. Plötzlich ging der Sohn unter. Der Vater wollte ihn retten und sprang ins Wasser. Beide ertranken.

**Driburg, 7. Juli. (Mord.)** Sonntag abend erschloß der 33-jährige wendende Schmiedegeselle Franke aus Bohwinkel ohne sichtbare Veranlassung in der Herberge zur Heimat mit einem Jagdgewehr den bei seinem Bruder, dem Wirt der Herberge, zu Besuch weilenden Rainerbruder von der Ueberseefischen Mission, Joseph Weskamp, einen gebürtigen Driburger. Der Täter ist verhaftet worden.

**\*\* Steele, 7. Juli. (Mordversuch.)** Der Bergmann Otto Gredenfort von Arnh wurde wegen Mordversuchs hier festgenommen. Der Genannte, der Witwer ist, hatte eine Haushälterin, die ihn seit einiger Zeit verlassen hatte und nun mit einem anderen Bergmann zusammenlebte. Gredenfort suchte Sonntag nachmittag den letzteren auf, um ihn, wie er selbst eingestand, zu töten. Er gab auf ihn vier Rebalversüsse ab, die alle trafen. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

**(?) Rothhausen, 7. Juli. (Der Kopf abgefahren.)** Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich auf dem hiesigen Bahnhof zugetragen. Der 18 Jahre alte Former Stolla von hier entfiel einem vom Essener Hauptbahnhof kommenden Personenzug und lief nun an dem von Gelsenkirchen ge. einfahrenden Personen-

zuge entlo-  
feuchten  
vor die M-  
ihm den  
Morbes h-  
Bergmann  
verantwort-  
4. April  
straße zu  
dene Chef-  
Meisterlich  
ben. Die  
frage, ob  
die Ueber-  
Angeklagte  
Totschläg-  
5 Jahren  
erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

erklärt  
Frau eine  
die ein K-  
erschlagen  
wurde.  
verbrannt.  
Knaudt i-  
ausströmen  
schwer ver-  
gefahr.  
der Nach-  
suchte hier  
Hamborn  
springen.  
wurde ab-  
getötet w-  
Windjeshe-  
händler A-  
Personen-  
stört wur-  
in der M-  
alte Sch-  
mehreren  
Straßmann  
Karl K-  
ten Ge-  
erkläre  
achtet wu-  
urteilte  
von hier

(Ertrunken.)  
Opfer gefor-  
terranft beim

Der Verein  
Turnlehrer

Sonntag hier  
in Mlung ab-

schliche Vorfüh-  
en der Ober-

Schulen ein-  
Bild von dem

Turnspiele  
der weiblichen

wohnten als  
Kran in Mün-

Arnold, als  
ausen Oberbür-

Schuldirektoren  
Turnsports bei

in Vorführun-  
einen Vortrag

n. Der Red-  
berblick über

ritische Leibes-  
Bilder, um

den vollstän-  
igen der ver-

Am Abend fand  
hauptversammlung

dem Vor-  
sitzum gelei-

trat Kranold-  
ing im Namen

in der Na-  
Medlinghausen

Ergebnissen  
gemeinnütigen

Witten  
g von Turn-

bedner betonte,  
angel an Spiel-

ipfinde. Wollte  
schliche Tüchtig-

können das er-  
e Schule ihren

ene Turnhalle  
ungen müßten

sich das für  
für die Anlage

Kapital reich-  
in der Erstar-

Mehrung der  
Schleifer-Mün-

esbericht, aus  
lischen Verein

fen sind. Bei  
auscheidenden

esfeld als Ras-

Borstande vor-  
mit undwefent-

t. Die nächst-  
in Regierungs-

en. Die Wahl  
be überlassen.

ein Kommerz.

idgartenresta-  
ng der geprüf-

Im Anschluß  
se im Stadt-

stums und der  
bern des Turn-

zuge entfang. Plogisch gitt Stolla auf dem  
seuchten Bahnsteig aus und fiel unmittelbar  
vor die Räder des noch fahrenden Zuges, die  
ihm den Kopf vom Rumpfe trennten.

**Essen, 7. Juli. Wegen verurteilten**  
Mordes hatte sich vor dem Schwurgericht der  
Bergmann Samuel Weiß aus Linden zu  
verantworten. Weiß war zur Last gelegt, am  
4. April d. Js. vormittags in der Bahnhof-  
straße zu Dahlhausen seine von ihm geschle-  
dene Ehefrau Lina geb. Rohde durch einen  
Meißerhieb vorsätzlich zu töten versucht zu ha-  
ben. Die Geschworenen bejahten die Schuld-  
frage, schlossen aber das erschwerende Moment,  
die Ueberlegung, von ihrem Spruch aus. Der  
Angeklagte wurde hierauf wegen versuchten  
Totschlags zu 3 Jahren Zuchthaus und  
5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Mülheim (Ruhr), 7. Juli. (Vom Bliz**  
erschlagen.) Bei einem Gewitter wurde die  
Frau eines Bergmanns im Eppinghofer Bruch,  
die ein Kind auf dem Arme trug, vom Bliz  
erschlagen, während das Kind nicht verletzt  
wurde.

**Duisburg, 8. Juli. (4 Arbeiter schwer**  
verbrannt.) Auf dem Werke von Schulz-  
Knaud in Duisburg-Wanheim wurden durch  
ausströmende Dämpfe eines Kessels 4 Arbeiter  
schwer verbrannt. Einer schwebt in Lebens-  
gefahr.

**Wesel, 8. Juli. (Ueberfahren.)** In  
der Nacht von Samstag auf Sonntag ver-  
suchte hier der Postassistent Webermann aus  
Hamborn auf einem schon fahrenden Zug zu  
springen. Er glitt auf dem Trittbrett aus,  
wurde überfahren und war sofort tot.

**Dhligs, 7. Juli. Ueberfahren und**  
getötet wurde auf der Straße Hagen-Köln bei  
Windjessheide der 55 Jahre alte Regenshirm-  
händler Peter Zimmer aus Köln von dem  
Personenzug 420. — Ueberfahren und ge-  
tötet wurde auf der Straße Dhligs-Solingen  
in der Nähe von Schmalzgrube der 40 Jahre  
alte Schleifer Götting aus Höffscheid.

**Dhligs, 7. Juli. Wegen Untreue in**  
mehreren Fällen verurteilte die Oberfelder  
Strafkammer den Rechtsanwalt Dr. jur.  
Karl Kerber von hier zu vier Mona-  
ten Gefängnis, welche Strafe durch die  
erlassene Untersuchungshaft als verbüßt er-  
achtet wurde.

**Köln, 7. Juli. Die Strafkammer ver-**  
urteilte den Rechtsanwalt Dr. Peipers  
von hier wegen versuchter Kindesent-

führung zu 1000 Mark Geldstrafe.  
Der Verurteilte hatte, wie f. Zt. berichtet, das  
Kind des Konzertängers Hermanns dem Dienst-  
mädchen auf der Straße entrissen und es dann  
in Gemeinschaft mit der von ihrem Manne ge-  
trennt lebenden Frau Hermanns in einem Kraft-  
wagen zu entführen versucht. Nur durch den  
Zufall, daß der Wagenführer zu früh anfuhr,  
konnte Peipers nicht mehr das Gefährt be-  
steigen. Er wurde von dem Publikum verfolgt  
und später verhaftet.

**Köln, 7. Juli. Ein schwerer Un-**  
glücksfall ereignete sich in Köln-Sülz. Dort  
spielten drei Kinder im Alter von 8 bis  
10 Jahren an einem schweren eisernen  
Tor, das umfiel. Einjähriger Junge  
wurde so schwer verletzt, daß der Tod  
sofort eintrat, auch die anderen Kinder er-  
litten schwere Verletzungen.

**Nachen, 7. Juli. (Brandunglück.)** In  
Gonsfeld (Eifel) brannte die Scheune und ein  
Schuppen des Adlers B. Jost nieder. Das  
3½ Jahre alte Söhnchen des Adlers, das sich  
in der Scheune befand, ist mit verbrannt.

## Aus aller Welt.

**Der Kaiser und der sportstrolche**  
Düppeltürmer. Am 18. April war der Kaiser  
Risse aus Aschaffenburg am Main zu Rad nach  
Sonderburg zur Feier am Düppelbentmal ge-  
fahren. Als die Feier des denkwürdigen Ueber-

ganges nach Alsen herannahte, kam Risse wie-  
der nach Sonderburg, diesmal aber mit der Eisen-  
bahn. Als die Kaiserin dem Kaiser vorgestellt  
wurden, fragte der Kaiser den alten Düppeltürmer,  
ob er die Fahrt mit einem Motorrad oder mit  
einem einfachen Rad zurückgelegt habe. Risse an-  
wortete: „Als einfacher Radfahrer, Majestät.  
Erzählen von Duast hat mir die Ankunft am  
Düppelbentmal beiseite.“ General von Duast  
bestätigte das. Der Kaiser fragte weiter: „Wie  
viel Kilometer haben Sie dann täglich zurück-  
gelegt?“ — „Es war zwar schlechtes Wetter, aber  
ich habe die 900 Kilometer in 10 Tagen abge-  
fahren. Täglich waren es also 90 Kilometer.“ —  
„Wie alt sind Sie?“ fragte der Kaiser. „Ich  
bin im nächsten Monat 74 Jahre, Majestät.“

— „In dem Alter, eine solche Fahrt? Das  
ist aber eine Leistung. Wie alt wollen Sie denn  
werden?“ — „Das wollen wir abwarten, Majes-  
tät. Vielleicht noch bis zum eisernen Jubi-  
läum. An die Diamanten kommen wir nicht

ran, die sind zu rar!“ erwiderte lebenslustig  
Risse. — Als der Kaiser später bei der Parade  
Risse stromen Schrittes vorbeimarschieren sah,  
winkte er ihm lebhaft und lange zu. — Risse hat  
sich bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen  
eine schwere Fußverletzung durch eine dänische  
Fufangel zugezogen. Er lag dann mit seiner  
Verletzung in einem Dorfe Angels und mit großem  
Eifer gelang es ihm jetzt, da er den Namen  
seiner Pflegerin und des Dorfes vergessen hatte,  
seine alte Wohltäterin wiederzufinden. Sie emp-  
fing ihn mit Freudentränen, die alten Zeiten sie-  
gen wieder auf und zum Abschied erhielt der  
Kaiser einen Kuß. Um nicht gerührt zu erschei-  
nen, jagte der Kaiser mit lustigem Augenzwinkern:  
„Das hat vor 50 Jahren besser geschmeckt.“

**Zwei interessante Freisprüche ver-**  
zeichnet die Gerichtsschöpfung der letzten Tage. Vor  
der Strafkammer in Weidau hatte sich der Bergar-  
beiter Drehsel wegen Urkundenfälschung zu verant-  
worten. Er hatte, um seiner Braut gegenüber als  
sparsamer Mensch zu erscheinen, Eintragungen in  
ein Spartaftenbuch gemacht, ohne Einzahlungen ge-  
macht zu haben. Er wurde jedoch freigesprochen,  
weil er seine Braut nicht schädigen, auch die Spar-  
kassen nicht betrügen wollte. — Freigesprochen wurde  
auch der Berliner Arbeiter Jungfer, als er seinen  
weit stärkeren Bruder, der den alten Vater roh  
mißhandelte, erwiderte, es wurde ihm das Recht der  
Notwehr zugesprochen, das sich auch auf die Ab-  
wehr eines rechtswidrigen Angriffs auf einen an-  
deren erstreckt.

**Der dankbare Angeklagte.** Aus den  
Rheinlanden wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes  
Geschichtchen berichtet: Er machte ein treuerziges  
Geicht, der lebenswürdige Angeklagte, der da vor  
einer Strafkammer stand, so treuerzig, daß man  
ihm beinahe in diesem Ausnahmefalle die Ehr-  
lichkeit glauben mochte, die er mit der Treue eines  
Don Juan liebte, wie das Deporelleregister seiner  
Vorstrafen bewies. Und dazu sprach der von Staats-  
wegen bestellte Verteidiger so schön, gar nicht wie  
ein bestellter Verteidiger oder gar wie der be-  
kannte verlaterte Düppelbentler Referendar, der als  
Offizialverteidiger mit einer untergebenen Ver-  
bengung gegen den hohen Herrn Staatsanwalt  
sagte: „Ich habe den Worten des Herrn Staats-  
anwalts nichts hinzuzufügen.“ Und so kam es  
benn, daß der Angeklagte freigesprochen wurde:  
„mangels Beweises“, meinte allerdings stürmzujelnd  
der Herr Vorlesende. Allein dem Angeklagten  
machte dieser Mangel keine Sorge, er lächelte nur  
vergnügt, weil er jetzt dem schönen Sommer nicht  
den Rücken zu kehren brauchte, um sich in Betracht-

tung der ihm allzu bekannten Gefängniswände zu  
ergehen. Und so nahm er alle Dankbarkeit zu-  
sammen und sagte: „Ihr Herr, ich danke! Euch,  
und diesmal soll nur auch bestimmt das  
legte Mal sein, wo ich gestohlen hab.“  
Die Herren Richter lächelten fein, ganz fein. Nur  
der Herr Staatsanwalt und der Herr Verteidiger  
machten verwirrte Gesichter. Der Freigesprochene  
aber ging, strahlend von Dankbarkeit und guten  
Vorzeichen, seinen Weg ins Freie.

**Um den ältesten Gasthof Frankreichs**  
zu ermitteln, mußte eine Kommission von  
Historikern auf Staatskosten zusammentreten, das  
Ergebnis der Forschungen war, daß ein Gasthof  
in Chalons-sur-Marne seit 1285 sich ununterbro-  
chen in Betrieb befindet. Interessanterweise, auch  
Deutschlands ältesten Gasthof einmal auf Grund  
alter Urten ermitteln zu lassen. Das Nürnberger  
Bratwurstdöckli sieht auf ein chroarbiges Alter  
zurück, fraglich ist jedoch, ob es nicht durch  
den Bremer Ratsekeller, der zwar sein Lokal öfters  
gewechselt hat, stets aber eine aus Mänteln der  
Hansestadt unterhaltene öffentliche feuchtröhliche  
Stätte gewesen ist. Auch der „Vachs“ in Dan-  
zig reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück. Diese  
drei genannten Stätten waren früher Gast-  
häuser, die auf Logisgewährung eingerichtet wa-  
ren, heute unterhalten sie nur Restaurations-  
betrieb.

**Lebensversicherung gekrönter Häupter.**  
Außer den russischen Großfürsten zahlen die  
Kaiser und die Angehörigen ihrer Häuser laut  
„Zeit“ nur die gewöhnlichen Prämien für Lebens-  
versicherung. Die drei Kaiser sind nicht versichert,  
während der verstorbene Erzherzog-Thronfolger mit  
einer sehr hohen Summe zugunsten seiner Kinder  
bei einer belgischen Gesellschaft versichert war. Gleich  
dem verstorbenen König Edward ist auch dessen Nach-  
folger König Georg von England für den Todes-  
fall hoch versichert, ebenso war es der ermordete  
König Humbert und ist es der regierende König von  
Italien. Nach der Ermordung des Königs Karol  
von Portugal ließ sich König Alfons von Spanien  
versichern. König Ferdinand von Bulgarien ist  
ebenfalls hoch versichert.

## Vereinsnachrichten.

**Kamen, 9. Juli. (Fußballspiel.)** Der  
Ballspielverein Königsborn spielte Sonntag auf  
der Sportwiese in Kamen gegen den Sport-  
verein Kamen. Das Resultat war 1:1 Tore.

# HOLBUTKO

Weststr. 1  Kamen  Weststr. 1

Zu den Lohntagen

## 12 Rabattmarken 12

auf Margarine von 70 Pfg. an.

### Bekanntmachung.

Die Milzbrandseuche unter dem Viehbestande des Brennerei-  
besitzers Alex. Koepe, Markt 21, ist erloschen und sind die  
angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Die Gemeinde Kamen ist jetzt wieder seuchenfrei.

Kamen, den 6. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Dr. Wiesner.

### Bekanntmachung.

Den hiesigen Mitgliedern der Gärtnereibereitschaftsgenossenschaft  
Cassel ist durch Karte des Genossenschaftsvorstandes mitgeteilt  
worden, daß die Heberollenauszüge beim Magistrat zu Kamen  
2 Wochen lang zu ihrer Einsicht ausliegen.

Als erster Tag der Offenlegung wird hiermit Donnerstag,  
der 9. Juli bestimmt und können die Auszüge von diesem Tage  
ab während der Dienststunden auf Zimmer 12 des Rathauses  
eingesehen werden.

Winnen einer Frist von 2 Wochen nach erfolgter Auslegung  
der Auszüge kann der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung  
beim Vorstande der Gärtnereibereitschaftsgenossenschaft in Cassel  
Widerspruch erheben, zur vorläufigen Zahlung der Beiträge ist  
er aber verpflichtet.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.



## Schützen-Regiment

Kamen.

## Appelle

am Samstag, den 11. Juli 1914, abends 8½ Uhr:

1. Kompanie bei Fr. Hausmann.
2. Kompanie bei Witwe Gedfeld.
3. Kompanie bei Fr. Menne.
4. Kompanie bei O. Biermann.

Anzug feldmarschmäßig.

Die Hauptleute.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Juli er.,  
vormittags 11 Uhr,  
werde ich beim Wirt Kloth-  
mann in Heeren:

1 ungefähr 4 Monate  
altes Schwein

öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung versteigern. 1540  
Kamen, den 8. Juli 1914.

Falley,  
Gerichtsvollzieher.

Die Beleidigung, die ich  
gegen die Ehefrau Walet  
Mislewicz, Bergkamen, und  
gegen den Bergmann Bernh.  
Podolski, Bergkamen, aus-  
gesprochen habe, nehme ich  
hiermit als unwahr zurück  
und warne jeden vor Wei-  
terverbreitung. 1513

Wilh. Budde,  
Bergkamen.

„Ein solch gutes Mittel gegen

### Wunden

wie „Salnderma“ habe ich noch  
nie kennen gelernt. Mein Arm  
war stark vereitert. Nur zwei-  
malige Anwendung von „Sal-  
nderma“ befeitigte sofort die  
Entzündung u. Eiterung. Helene  
Stöhr.“ Die 50 Pf. u. 1 M.  
(stärkste Form). In Kamen u.  
Bergkamen: G. Jacobi, Drogerie.

### Eine Wohnung

von 2 eventl. 3 Zimmern per  
1. Oktober zu vermieten.  
21530 Klosterstr. 17.

1 frdl. möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. 1498  
Bahnhofstr. 34, am Bahnhof.

2 Anstreichergehülfen

gesucht. 1500  
F. Tappertath.

### Buchfrau

sofort gesucht.  
Gebr. Keil, Kamen.

Bahnhofstr. 7. 1542

Suche zum baldigen Eintritt  
ein älteres

Morgenmädchen,

welches auch waschen und  
bügeln kann. 1524

Frau Direktor Fußmann,  
Kamen, Schillstr. 156.

Ein Inserat wird Ihnen  
schnell einen Ersatz schaf-  
fen, wenn Ihr Mädchen  
fortgeht.

Kirchliche Nachrichten.

Alt Katholische Gemeinde  
Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 12. Juli er., nach-  
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit  
Predigt.  
(Pfarrer J. Moog aus Dortmund.)

la. neue Kartoffeln . 10 Pfd. 80 Pfd.

Sack 100 Pfund . . . . . 7.50

la. westf. Blut- u. Leberwurst Pfd. 38 Pfd.

la. hessischen Presskopf . Pfd. 82 Pfd.

Westf. Plockwurst . . Pfd. 72 Pfd.

la. süße Bananen

Pfund 22 Pfg.

la. verzinnte Kochtöpfe mit Gelee

3 Pfund-Töpfe . . . . . 90 Pf.  
5 Pfund-Töpfe . . . . . 1.35 Mk.

la. fetten Speck . . . . . Pfd. 65 Pfd.

Feinsten mageren Speck . Pfd. 72 Pfd.

la. neue Keringe . . . . . Dsd. 75 Pfd.

## Ausnahme-Angebot in emaillierten Eimern.

Nur gültig so lange der Vorrat reicht.

la. em. Eimer grau gepreßt . . . 78 Pfd.

la. em. Eimer weiß . . . . . 88 Pfd.

la. em. Eimer fein dekoriert . . . 120 Pfd.

la. em. Eimer creme mit Gold . . 130 Pfd.

la. em. Kartoffeleimer weiß . . 65 Pfd.

la. em. Kartoffeleimer weiß m. Schrift 80 Pfd.

la. em. Kartoffeleimer creme m. Gold 95 Pfd.

# Gebr. Wolff.

# Total-Ausverkauf

## Jacken-Kleider

bis zur Hälfte und mehr  
unter sonst. regul. Preisen

### Popeline Jacken

in vielen neuen Farben,  
schicke und kleidsame Fassons

jetzt

4.95

5.75

7.75

9.75

#### Serie I

Neueste Jackenkleider, aus feinfarbigen  
Stoffen, moderne Blusen und glatte Fassons

jetzt 6.75

#### Serie II

Neueste Jackenkleider, in modernen Farben  
und eleganten Ausführungen

jetzt 9.75

#### Serie III

Neueste Jackenkleider, hochmoderne  
und elegante Fassons, auf Seide ge-  
arbeitet

jetzt 12.75

#### Serie IV

Neueste Jackenkleider, hochelegante  
moderne Blusen-Fassons, auf Seide  
gearbeitet

jetzt 16.75

### Popeline Mäntel

dreiviertellange und ganz lange  
Fassons, in modernen Farben

jetzt

9.75

12.75

14.50

16.75

Kommen Sie und überzeugen Sie sich von dem, was wir bieten!

72701

Sie sparen Geld, wenn Sie jetzt in unserem Total-Ausverkauf Ihren Bedarf bei uns decken.

1529

Dortmund,  
Westenhellweg 41.

# Gehr. Nassau

Dortmund,  
Westenhellweg 41.

### Konkurseröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 2. Juli 1914 verstorbenen Fabrikbesizers und Tiefbohrunternehmers **Julius Winter zu Ramen** ist am 6. Juli 1914, vormittags 11 Uhr, auf Antrag der Erben das Konkursverfahren eröffnet worden.

Bewahrter ist Rechtsanwalt **Woeite** in Ramen.  
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. August 1914.

Ablauf der Anmeldefrist am 1. September 1914.  
Erste Gläubigerversammlung am 22. Juli 1914, vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 23. September 1914, vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3.

Ramen, den 6. Juli 1914.

Der Gerichtsschreiber  
des Königlichen Amtsgerichts.

1533:

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ramen belegene, im Grundbuche auf den Namen des **Maurers Karl Hüser jun.** zu Ramen eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1997/309 mit a Wohnhaus, Ostenmauer 57 mit Hofraum, b Stall mit Waschküche 1.70 ar groß, mit 432 M. Nutzungswert.

Gebäudesteuerrollen Nr. 489, Grundsteuermutterrollen Artikel Nr. 1247

am 16. September 1914, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Ramen, den 3. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 26 bei der Firma **Wilhelm Felting, Ramen**, der Kaufmann und Redakteur **Wilhelm Felting in Ramen** als neuer Inhaber eingetragen worden.

Ramen, den 30. Juni 1914.

1536:

Königliches Amtsgericht.



Am Sonntag, den 12. d. M., tritt die 2. Kompanie des **Krieger- und Landwehr-Vereins** Oberberge, Verche, Rottum und Derne

um 2 Uhr beim Wirt Schmittling zum Abmarsch nach dem Feste an. Sämtliche Mitglieder des Vereins Oberberge-Nord haben freien Zutritt. Vor d. Abmarsch

Freibier.

1531

Der Vorstand.

**Turn-Verein „Kaiserkrone“.**

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr,

**General-Versammlung.**

Um pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

### Achtung! Regelbrüder!

Sonntag, den 12. Juli, von nachm. 3 bis abends 11 Uhr

**großes Freispielen.**

10 Preise gelangen zur Verteilung.

Die lustigen Regelbrüder ladet freundlichst ein  
**W. Vogemann, Wirt,** Bergkamen, Wernestraße 51.

### 100 Jahr-Feier.

Die ehemal. 8. Husaren von Ramen und Umgegend werden hierdurch zur

**Besprechung**

wegen Teilnahme an der Jahrhundertfeier auf **Sonntag, d. 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr,** in das Restaurant **Fr. Hanne-**mann in Ramen freundlichst eingeladen.

J. A.: Schreiber.

**Institut Boltz** Einj., Fähnrl., Prim., Abitur.  
Umann i. Thür. Pros. frei.



Am Sonntag, den 12. Juli  
feiert der  
**Krieger- u. Landwehrverein**

Oberberge, Verche, Rottum, Ostenfeldmark

sein

### Krieger-Fest

in den Lokalitäten des Wirts **Simon** nach folgendem

Programm:

1/2 3 Uhr: Antreten im Vereinslokal,  
Abholen des Vorsitzenden, Festzug,  
anschließend Konzert und Ball.

Die Veteranen werden vom Vereinslokal gefahren und darum herzlich gebeten, sich doch zahlreich zu beteiligen.

Nichtmitglieder zahlen 1 Mark Eintrittsgeld.

Bereitsmitglieder, die den Festzug mitmachen, haben eine Damenkarte frei. Diese werden nur beim Antreten im Vereinslokal ausgegeben.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

1535

Der Vorstand.

### Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „**Ramener Zeitung**“.  
Druck u. Verlaß von G. Mey, Sörde, Verantw. Redakt.: G. Schubeis, Ramen

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 82.

Donnerstag, den 9. Juli 1914.

42. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Die Untersuchung des Mordanschlags von Serajewo.

Die Petersburger Presse hat bisher die Belgrader Blätter in dem fast verächtlichen Widerstreben unterstützt, das dort allgemein gegen eine Uebertragung der Untersuchung in der Mordaffäre von Serajewo auf serbischen Boden an den Tag gelegt wurde. Inzwischen scheint man sich aber in Petersburg eines besseren besonnen zu haben. Aus Wien wird darüber gemeldet:

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Mitteilung aus Petersburg, der zufolge in dortigen Kreisen die Meinung besteht, daß Rußland für den Fall, daß Oesterreich-Ungarn auf eine Untersuchung in Serbien besteht, dagegen nichts einzuwenden habe. Das monarchische Prinzip in Rußland sei so stark, daß es natürlich sei, daß Rußland einen solchen Schritt Oesterreich-Ungarns nicht mißbilligen würde.

Dieser Wandlung in der Petersburger Auffassung sind diplomatische Verhandlungen in Petersburg vorausgegangen. Wie der „Petersburger Kurier“ behauptet, fanden zwischen Vertretern Oesterreichs und Rußlands Unterhandlungen über die Ereignisse statt, die mit dem Attentat Serajewo in Verbindung stehen. Die österreichischen diplomatischen Vertreter bezeichneten es als ihre Aufgabe, mit allen Mitteln die öffentliche Meinung zu beruhigen. Rußland ließ sich daraufhin zu einer Anerkennung des österreichischen Standpunktes bereitfinden.

#### Ein Ministerat in Wien

beschäftigte sich mit Maßnahmen zur Bekämpfung der großserbischen Bewegung. Schärfere diplomatische Schritte gegen Serbien, wie sie vielfach gefordert werden, stehen einer Wiener Meldung der „Post. Ztg.“ zufolge nicht in Aussicht.

#### Die Serbenverfolgungen

in Oesterreich-Ungarn sollen russischen Meldungen zufolge den Gegenstand von Verhandlungen der Wiener und Petersburger Regierung bilden. Da die antiserbischen Kundgebungen in anderen Staaten

unerwünschte Beurteilungen erfahren könnten, so seien nicht nur die diplomatischen Vertreter Rußlands bemüht, die öffentliche Meinung zu beruhigen, sondern es fände zwischen Wien und Petersburg auch ein lebhafter Gedankenaustausch statt zur Aufklärung der Ereignisse, die sich im Zusammenhang mit der Mordtat von Serajewo zugetragen hätten. Belgrader Blätter fordern Rußland zum Schutz des verfolgten Serbentums auf, dessen orthodoxe Kirchen in Bosnien zerstört und geplündert wurden. Kirchenhändlungen sind tatsächlich nicht begangen worden. Die Mitglieder einer montenegrinischen Protestversammlung gegen die Serbenverfolgungen suchten vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Cetinje zu demonstrieren, wurden daran jedoch durch ein starkes Polizeiaufgebot gehindert. — Der Mörder des Thronfolgerpaares Prinzip wurde am 15. Juli 1895 geboren, ist also noch nicht 19 Jahre alt.

#### Der serbische Bombenfabrikant.

Wie gemeldet, erschien durch das Ergebnis der österreichischen Untersuchung ein serbischer Major als Helfershelfer der Attentäter arg kompromittiert. Dieser serbische Offizier erließ zunächst ein Dementi, hat aber jetzt, wie es scheint, die Konsequenzen aus den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen gezogen. Aus Belgrad wird berichtet:

Der serbische Major Tribisewicz, der nach dem Geschehnis der Serajewer Attentäter diesen die Bomben aus dem Munitionsbestand des serbischen Arsenals geliefert haben soll, hat den nachgesuchten Urlaub erhalten und ist Sonntag nach dem Auslande abgereist.

Es ist wohl sehr die Frage, ob man in Belgrad nicht besser getan hätte, den der Mitternacht verdächtigen Major für die Untersuchung festzuhalten, anstatt ihn im Auslande verschwinden zu lassen.

#### Großserbische Kundgebungen.

Der großserbische „Dmlabina-Klub“ hatte infolge der Ausweisung von Serben aus Oesterreich-Ungarn eine außerordentliche Abgeordnetenkonferenz zum 2. Juli nach Belgrad einberufen. Wie der Klub bekannt gibt, zählt er über die Hälfte aller serbischen Offiziere des aktiven Heeres zu seinen Mitgliedern.

Wie das Wiener „Telegr.-Korr.-Bureau“ aus Belgrad meldet, haben dem Klub „Balkan“ zu

folge serbische Kaufleute und Reisende wegen der gegen die Serben in Bosnien und der Herzegowina vorgefallenen Ausschreitungen den Bonfott gegen die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft eröffnet. Das Blatt forderte die Bevölkerung auf, die Aktion auf alles auszudehnen, was aus Oesterreich-Ungarn stammt. Die Zeitung „Politika“ forderte das serbische Publikum auf, vom Besuch österreichisch-ungarischer Kurorte abzusehen.

#### Bosnien den Bosniaken.

Mit der Befolgung dieses Grundsatzes hat Oesterreich-Ungarn dazu beigetragen, daß in Bosnien Zustände sich einmischten, aus denen die Mörder des Thronfolgerpaares hervorgehen konnten. 96 Prozent der Bevölkerung kann heute noch nicht lesen oder schreiben. Von den zwei Millionen Einwohnern Bosniens sind nur 600 000 Serben und von diesen 560 000 Bauern oder Handwerker, die sich um Politik nicht kümmern und nichts davon verstehen. Auch die übrigen 40 000 Serben sind harmlose Leute und nur etwa 3000 Aufwiegler. Und diese 3000 setzen sich vorwiegend aus Lehrern und Schülern der höheren Lehranstalten zusammen. In wie gewissenloser Weise da gehandelt wird, zeigt der Umstand, daß der Geschichtsforscher der Serajewer Mittelschule in seinen Vorträgen die Deutschen Oesterreich-Ungarns stets als Hochverräter hinstellen sucht, da sie nach dem Tode des Thronfolgerpaares die Schule strenger kontrolliert, wäre der Propaganda der Mörderbande entzogen und das Attentat wahrscheinlich verhindert worden.

#### Zum Generalinspektor

der österreichisch-ungarischen Armee wurde an Stelle des ermordeten Thronfolgers der im Jahre 1856 geborene Erzherzog Friedrich, ein Neffe des Kaisers Franz Josef, ernannt. Die offizielle Bekanntgabe der Ernennung erfolgt am 15. d. Mts. Erzherzog Friedrich wird das Oberkommando der österreichischen Landwehr niederlegen und zur Disposition des kaiserlichen Oberbefehls gestellt und das Generalinspektorat der Armee übernehmen. Das Generalinspektorat der Marine übernimmt Marinekommandant Admiral Hans. Erzherzog Friedrich wird bereits die Oberleitung über die diesjährigen großen Manöver führen und sich voraussichtlich vorher nach Deutschland begeben, um sich Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Der Erzherzog empfing bereits die Vertreter der Generalität.

#### Kaiser Franz Josef an seinen Hofmeister.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes: Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät haben das nachstehende allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Fürst von Montenuovo! Im vollen Besitze meines Vertrauens seit einer Reihe von Jahren an der Spitze meines Hofstaates stehend, haben Sie stets in Uebereinstimmung mit meinen Intentionen unermüdet und mit ganzem Erfolge Ihres verantwortungsreichen Amtes gewaltet. In den jüngsten Tagen hat das Hinscheiden meines geliebten Neffen, des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit welchem Sie andauernd vertrauensvolle Beziehungen verbanden, ganz außerordentliche Anforderungen an Sie, lieber Fürst, herantreten lassen und Ihnen neuerlich Gelegenheit geboten, Ihre aufopfernde Hingebung an meine Person und an mein Haus in hohem Maße zu bewähren. Gerne ergreife ich den Anlaß, Sie meines wärmsten Dankes und meiner vollen Erkenntlichkeit für Ihre ausgezeichneten treuen Dienste zu versichern. (gez.) Franz Josef.

Trotz des gnädigen Handschreibens des Kaisers Franz Josef an den Zeremonienmeister Fürsten Montenuovo kommt in Oesterreich-Ungarn der Unmut darüber nicht zum Schweigen, daß die strengen Forderungen einer veralteten höfischen Etikette schonungslos auf die Befolgung des Thronfolgerpaares angewendet wurden. Namentlich ist es der hohe österreichische Adel, der sich durch die Jurisdiktion, die die Herzogin von Hohenberg noch nach dem Tode erfüllt, verletzt fühlt. Auch die Armee und die Marine sprechen ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß dem Thronfolgerpaar bei der Befolgung die militärischen Ehren versagt blieben, auf die der verdienstvolle Erzherzog auf Grund seiner hohen Verdienste um Heer und Flotte vollen Anspruch hatte.

Kaiser Franz Josef kehrte nach Schloß zuhause, um den durch die Serajewer Mordtat unterbrochenen Sommeraufenthalt fortzusetzen. Das Publikum bereitet dem Monarchen für seine Ovationen. Für den Empfang waren großartige Vorbereitungen getroffen worden. — Die verwaisten Erzherzogskinder treffen am Sonnabend bei ihrer Tante, der Gräfin von Schönburg-Glauchau, geb. Gräfin Thot, auf Schloß Weichselburg in Sachsen ein.

## Aus aller Welt.

— **Waldschußbruch.** Wer sich im Wald nach trüblicher Wanderung an Speise und Trank erquickt, präge sich folgenden Waldschußbruch gut ein: „Hast Du gegessen und geruht und auch geleert die Blase, so steck die Reife — sei so gut! hübsch wieder in die Tasche; Ravier und Glas, dies merke nur, verschönern niemals die Natur.“

— **Landung im brennenden Flugzeug.** Als auf dem Flugplatz Johannishof Lentnanzur See Oster sich in 600 Meter Höhe befand, flog plötzlich ein Zylinder des Motors ab. Der Zylinder durchschlug den Benzinbehälter, und das ausströmende Benzin setzte den Propeller in Flammen. Der Flieger ging sofort in hellem Flug nieder und landete, von Flammen umlodert. Er hatte kaum den Fuß festgesetzt, als das Flugzeug ganz und gar ein Raub der Flammen wurde. Oster hatte keine Verletzungen erlitten.

— **Die dicke Dame in der engen Badewanne.** Die Berliner Feuerwehr hat schon Späßen, die sich in Dachhöfen festgeklemmt hatten, befreit, sie hat wimmernde Rädchen aus den Schornsteinen geholt, sie hat Wienerischwärmer vom Straßbahnteilungsmaß genommen und ausgerissene Dammel eingefangen, aber daß sie eine dicke Dame aus der engen Badewanne befreit hat, das hat man bisher nicht gehört, das blieb dem Juli 1914 vorbehalten. Die „Tägl. Rundsch.“ verbürgt sich dafür, daß die dicke Dame sich in der Badewanne derart festgeklemmt hatte, daß sie sich nicht rühren konnte. Und ein Stöhnen entrang sich der gepreßten Brust, bei dem der Wirt, der trennen Richtenke draußen, endlich bange wurde. Sie sprengte die Tür zum Badezimmer und sah das Unglück. Kurz entschlossen alarmierte sie die Feuerwehr. Handfeste Männer drangen ins Badezimmer der Gnädigen — Not kennt kein Gebot! — und nach einigen Gezerre konnte die Dame mit einem tiefen Aufseufzen die wiedergegessene Freiheit begrüßen.

— **Ein Ueberfall in einem Hotelzimmer.** Zu der Geschichte des Berliner Fremdenverkehrs dürfte ein Vorgang ohne Beispiel sein, der sich Sonntag nacht in dem Hotel Mittelstraße abspielte. Dort wurde ein Fremder, der aus Wien zugereiste Professor A. Streit, in seinem Zimmer von dem aus einem Versteck hervorbrechenden Hausdiener des Gasthauses überfallen und

mit einem Gummischlauch so erheblich verprügelt, daß er zurzeit in einem Krankenhaus darniederliegt. Als gegen 1 Uhr der Professor Streit in sein Hotel zurückkehrte und entledigt im Bett lag, fiel der aus Wien gebürtige Hausdiener Leopold Seltsch über ihn her und schlug auf ihn los. Die lauten Hissereien des Fremden alarmierten das ganze Haus. Aber als man in das Zimmer dringen wollte, war es verschlossen. Man erbrach die Tür und nun bot sich den Eintretenden ein aufregendes Bild. Auf dem blutgetränkten Bett lag der Professor, dessen Antlitz mehrere Wunden aufwies. Die auf dem Fußboden liegende Wäsche verriet den Hausdiener als Täter, dieser selbst war verschwunden. Als man ihn später in einer Ecke des Kellers entdeckte, gestand er, daß er sich am Wippenleiter hingelassen hatte. Er wurde der Polizei übergeben, während man den Verletzten nach dem Hedwigs-Krankenhaus brachte. Der Grund des Ueberfalls soll angeblich Eifersucht des Hausdieners auf Prof. Streit sein, dessen Zimmermädchen eine Cousine von Seltsch ist.

— **Ein Kriminalhauptmann erschossen.** In Stogitz wurde Montag nacht der Kriminalsergeant Georg Waibt von dem mehrfach vorbestraften Arbeiter Krohne erschossen. Waibt wollte den ihm verdächtigen Mann festnehmen. Krohne zog einen Revolver und gab fünf Schüsse auf den Beamten ab, von denen vier trafen. Wenige Augenblicke nach der Tat kam ein Auto angefahren. Der Fahrer sah den Schwerverletzten am Boden liegen und hielt an. Der Täter stand dabei, aber der Fahrer wußte nicht, daß er das Verbrechen begangen hatte. Beide, der Kraftwagenführer und der Täter, hoben den Bewußtlosen in das Auto, in das der Täter mit einstieg und sein Opfer zur Rettungswache brachte. Polizeinspektor Hoffmann, der sofort erschien, nahm nach kurzem Verhör den Begleitenden des Verwundeten als Täter fest. Er ist ein Epileptiker, der bereits mehrere Jahre in einer Anstalt verbracht hatte. Der Kriminalbeamte Waibt starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung auf der Rettungswache.

— **Einen eigenartigen Unfall** erlitt ein 19-jähriges Dienstmädchen in Leipzig. Beim Ueberstreifen einer Straße blieb es mit dem hohen Schuhabsatz in einer Straßengrube hängen. In demselben Augenblick nahte ein schneller Fahrt ein Straßenbahnwagen. Da das junge Mädchen sich nicht mehr befreien konnte, wurde es von dem Wagen zu Boden geschleudert und schwer verletzt.

— **Zu Grunde gegangen.** Bei Dessau sprang die 26jährige Verkäuferin Frieda Jart mit ihren beiden 2 und 5 Jahre alten Kindern wegen Nahrungsnot in den Großen Kähnauer See. Ein Arbeiter sprang ihr nach und zog sie wieder ans Land. Mutter und Tochter waren aber bereits tot, während das zweite Kind, ein Knabe, wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

— **Die Schneiderschöpfung als Pfandgräfin.** Nach einem abenteuerlichen Leben ist in Karlsruhe eine Hochstaplerin verhaftet worden, die Jahre hindurch viele fassonable Baderorte Deutschlands und des Auslandes unstet gemacht hat. Ihr eigentlicher Name ist Gertrud Kampmann, Tochter eines ehrbaren Schneiders aus Berlin. Nach Entlassung aus der Fürsorge kehrte das junge Mädchen ihrer Geburtsstadt den Rücken und zog in die weite Welt. In Montreux, Monte Carlo, Baden-Baden, überall tauchte sie auf, bald nennt sie sich Gräfin Zich, bald Gräfin Odescaj; hin und wieder auch war sie nur eine einfache Ellen Terry, die indessen als Gattin eines reichen Plantagenbesizers aus Buenos Aires angeblich über Millionen zu verfügen hatte. Ueberall suchte und fand sie ihre Opfer, meist Aristokraten, die verheiratet waren und die ihre Zerrung teuer bezahlen mußten. In Karlsruhe endlich erreichte die Abenteurerin ihr Schicksal; auf mehrfache Anzeigen hin wurde die Pfandgräfin verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

— **Der Caillaux-Prozess in Frage gestellt?** Frau Caillaux, deren Prozeß in der zweiten Hälfte verhandelt werden soll, ist jetzt oh leidend und klagt über ungewöhnliche Nervenschwäche. Man befürchtet bereits, daß der Prozeß eine Verzögerung erfahren wird.

— **Ein deutscher Wilderer in England verhaftet.** Bei der Ankunft des Dampfers „Cuba“ in dem Hafen von Birmingham am Donnerstag wurden zwei Deutsche verhaftet, die sich Franz Linnabusch und Erwin Herages

nannten. Detektivs erkannten in dem einen der beiden Deutschen einen von der deutschen Polizei gesuchten Wilderer namens Heinrich Fahrenbach, der bei einer Wilddieberei in Deutschland einen Förster erschossen hatte und über Frankreich nach England geflüchtet war. Der Verreißende gab dann auch zu, der Gesuchte zu sein. Der zweite Verreißende leugnete jede Teilnahme an dem Verbrechen und wurde schließlich freigelassen. Fahrenbach wurde nach London geschickt und soll vor dem Polizeirichter in Downing Street erscheinen, der wahrscheinlich seine Ausweisung verfügen wird.

— **General Stöckel vom Schlag getroffen.** Der ehemalige Verteidiger Port Arthurs im russisch-japanischen Kriege, General Stöckel, erlitt einen schweren Schlaganfall, der ihm das Sprachvermögen raubte und die Glieder lähmte. Stöckel hatte bekanntlich Port Arthur den Japanern übergeben, als es noch lange zu halten war, er wurde darauf vom Kriegesgericht zum Tode verurteilt, jedoch vom Zaren begnadigt.

— **Der Simplotunnel unter Wasser.** Im Simplotunnel ereignete sich ein schwerer Wassereintrich. Die Wassermasse riß die Schwellen auf, so daß ein Zug, der sich in dem Tunnel befand, eingeleiste. Es entstand eine ungeheure Panik. Das Licht in den Wagen erlosch, da die Lokomotive und die ersten Wagen demoliert wurden, auch die Tunnel-Beleuchtung versagte. Unheimlich tönte durch das Dunkel das Rauschen der Wassermassen. Die Reisenden wurden schließlich von Tunnel-Beleuchtern auf den Schwellen zum Ausgang getragen. Der Simplot-Tunnel ist bis auf weiteres gesperrt.

— **Kleine Chronik.** Wegen jahrelangen bedeutenden Saccharinsmuggels wurden die beiden Inhaber der Spezialfirma für Brauereien Wollheim u. Kößig in Halberstadt verhaftet. Ferner wurden als Abnehmer zwei Brauereibesitzer in Schnebeck und Wehrstedt festgenommen, sowie ein Berliner Agent, dessen Name nicht zu ermitteln ist. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

In Konstantinopel hat sich in der Nacht zum Montag der Chef der 2. Kompanie des 114. Infanterieregiments, Hauptmann Krüger, in einem Unfall von Schwermut erschossen.

## Ein Anschlag gegen den Zaren entdeckt.

In Beaumont-sur-Oise, etwa 50 Kilometer nördlich von Paris, sind, wie bereits gemeldet, am Sonntagabend zwei Russen verhaftet worden, die je zwei Maschinenpistolen bei sich führten, und die nach dem Geständnis des einen einen Anschlag gegen den Zaren Nikolaus zu unternehmen beabsichtigten. Jeder der beiden Russen trug ein schweres Paket. Die Gendarmen führten die beiden in einen großen Saal der Kaserne und befahlen ihnen, die Pakete zu öffnen. Sie fanden darin zwei Stahlschrauben von 22 Zentimeter Länge und 10 Zentimeter Durchmesser. Jede war etwa 8½ Kilogramm schwer. Die Enden der Schrauben waren mit Platten aus Kupfer beschichtet, die durch diese Schrauben festgehalten wurden, und aus einer Öffnung der Schrauben ragte ein fester Stahldraht hervor, der ebenfalls eine dicke Schraube trug, die offenbar den Zweck hatte, dem Apparat eine feste Stelle zu geben. Während die Gendarmen diese beiden Gegenstände besaßen, gab einer der Fremden große Aufregung kund und versuchte durch Zeichen den Gendarmen begreiflich zu machen, daß die Schrauben zwei geladene Bomben von großer Stärke seien. Die Gendarmen riefen den Direktor einer benachbarten Zementfabrik Dubois, der vorzüglich Russisch spricht, als Dolmetscher herbei. Die beiden Fremden wurden inzwischen einer Vernehmung unterzogen. Bei dem einen fand man eine Browning-Pistole und ein Magazin, das sieben Patronen enthielt, ferner ein Paket scharfer Patronen.

Der eine erklärte, er heiße Timofei Kirtischel, sei 26 Jahre alt, aus Olchow in der Provinz Gorkow gebürtig, Mechaniker und vor kaum 10 Tagen aus der Fremde in Paris eingetroffen. Seine Wohnung in Paris, in der er demnächst die Bomben hergestellt hat, will er nicht angeben. Er gestand, Anarchist und Anhänger der Propaganda der Tat zu sein. Als solcher sei er vor einem Jahre durch seine russischen Kameraden bestimmt worden, einen Anschlag auf den Zaren auszuführen. Seine Absicht war — er wiederholte das mehrere Male — den Hofzug in die Luft zu sprengen, weil er sich aber, den Ort zu nennen, was das Verbrechen zur Ausführung kommen sollte. Die Wohnungsdirektoren habe er in Belgien gekauft, um nach der Verübung des Anschlags sich zu erschießen. Er gab zu, daß er in Russland bereits verurteilt worden sei, und ließ durchblicken, daß er aus einem Gefängnis entflohen sei. Sein Gewissen nennt sich Trojanowski. Er ist 31 Jahre alt, stammt aus Russisch-Polen und ist Schneider von Beruf. Er behauptete, er habe Paris am Sonnabend verlassen und zu Fuß den Weg nach Calais angetreten. Unweit der Befestigungswerke habe er Kirtischel kennen gelernt, mit ihm ein Gespräch angeknüpft und ihn zu gemeinsamer Wanderung eingeladen. Da Kirtischel schwere Pakete bei sich trug, habe er ihm eins davon abgenommen, ohne zu wissen, daß es eine Bombe enthielt. Die beiden wurden Montag ins Untersuchungsgefängnis zu Pontoise eingeliefert.

## Albanien.

Obwohl tagtäglich von neuen Schwierigkeiten berichtet wird, sitzt Fürst Wilhelm noch immer auf seinem Throne in Durazzo. Er hat ein Recht darauf, daß auch diese Tatsache unter zahlreichen Merkwürdigkeiten gebucht wird, mit denen das junge Fürstentum Albanien die Welt überrascht. Aus der Werbung von Freiwilligen für den Fürsten wird in Deutschland so wenig etwas werden wie in Österreich. Die Behörden erklären, daß deutsche Reichsangehörige nach den gesetzlichen Bestimmungen für fremde Heeresdienste nicht angeworben werden dürfen; die Unterwerfung von Ausländern müßte aber wegen der Schwierigkeiten, die in den betreffenden Staaten des Auslandes entstehen könnten, verhindert werden. Aus Statut sind 37 Freiwillige in Durazzo eingetroffen; was soll der Fürst aber mit einer so schwachen Streitkraft beginnen! — Besonders ernst ist das erfolgreiche Vordringen der Spitzonen.

### Die edlen Albanesenführer

Lassen den Fürsten vollkommen im Stich und nehmen nur darauf Bedacht, ihren Beutel zu füllen. Während der Weg nach Kroja auf und zog sich nach Marit, weil er sich mit der Regierung über die Bezahlung seiner zu entfallenden Tappferkeit nicht verständigen konnte. Die Unterhandlungen mit Fürst Widdoda zerschlugen sich, weil die Regierung die hohen Geldforderungen des Widdodas nicht erfüllen konnte. Widdoda kehrte nach Alessio zurück und will sich von dort nach Skutari begeben. Die Lage wird namentlich in italienischen Berichten als unhaltbar geschildert und an alle Freiwilligen die dringende Warnung gerichtet, nach Durazzo zu kommen, da sie in Albanien nur Krankheit und Hunger und zum Schluß eine unheilvolle Niederlage erwarten. Bei den herrschenden Zuständen, die für Europa eine Schmach und Schande seien, müßten die Großmächte einmütig eingreifen.

## Deutschland.

(Bevorstehende militärische Beförderung des Kronprinzen.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird der militärische Informationsdienst des Kronprinzen beim Generalstab schon in den nächsten Wochen beendet werden, und der Kronfolger nach Beendigung der Kaisermandat zum Kommandeur des ersten Garderegiments zu Fuß ernannt werden.

(Geschenke verboten.) Das bayerische Königspaar hat sich aus Anlaß der Verdrücklichkeiten, die aus dem Bestreben erwachsen, dem Könige zum 70. Geburtstag einen Tafelauffang im Werte von 120 000 Mark zu über-

reichen, durch ein Rundschreiben des Ministers des Innern an sämtliche Regierungspräsidenten die Ueberreichung von wertvollen Geschenken ein für allemal verboten. In dem Rundschreiben heißt es, obwohl der König schon wiederholt ausgesprochen hat, daß ihm die Darbringung von Geschenken durch Städte, Vereine oder Einzelpersonen unerwünscht sei, würden er und die Königin, insbesondere auf Reisen, immer wieder durch kostbare Geschenke überrascht, und zwar unter Umständen, die eine Ablehnung als Kränkung hätten empfinden lassen. Das Königspaar verteidigt die gute Absicht der Spender solcher Gaben nicht, wünscht aber dringend, daß sie fortan unterbleiben, und wird in Zukunft grundsätzlich die Annahme wertvoller Geschenke ablehnen.

(Eiserne Heiligkeit des preussischen Finanzministers.) Finanzminister Dr. jur. August von Bötticher hat am Sonntag in der Stadt mit seiner Gattin, der Tochter des Apothekers Heddo Böttcher zu Soest, das Fest der silbernen Hochzeit.

(Einer gesetzlichen Neuordnung des Arbeitswilligenheutes.) Die Reichsregierung sowie die Mehrzahl der Bundesstaaten ablehnend gegenüber, da die reichsgerichtlichen Auslegungen der geltenden Strafbestimmungen geeignet sind, den Arbeitswilligen den erforderlichen Schutz zu gewähren. Das soll laut „Tägl. Rundsch.“ in einer Denkschrift, die vom Reichsamt des Innern vorbereitet wird, im einzelnen nachgewiesen werden. Zudem sind die meisten Bundesregierungen bestrebt, auf dem Verwaltungswege den Schutz der Arbeitswilligen nach Möglichkeit zu verstärken. Nach dem Vorgange Sachsens beabsichtigt dem genannten Staate zufolge die preussische Staatsregierung, sämtliche Polizeibehörden über Streifenpostenstellen usw., von denen kürzlich einige vom Kammergericht für rechtswidrig erklärt wurden, einer Revision zu unterziehen und sie derartig zu gestalten, daß das Kammergericht nichts gegen sie einwenden kann. Weiter sollen in den Industrieregionen die Polizeikräfte nach Bedarf verstärkt werden. In Polizeiverordnungen, die Ausweisungen und Ausweisungen wirksam entgegenzutreten sollen, wird auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Bezug genommen werden, nach denen die Polizei die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen hat. Auf Grund der bestehenden reichsgerichtlichen Bestimmungen ist jetzt bereits der Schutz der Arbeitswilligen möglich.

(Eine neue Eisenbahn-Verfügung, das Handgepäck betreffend, wendet sich gegen die Annahme schwerer und zahlreicher Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile und weist das Personal an, streng darüber zu wachen, daß der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck mit größtem Nachdruck vorzubeugen ist. Dem Reisenden steht in der ersten bis dritten Wagenklasse nur der Raum über und unter seinem Sitzplatz für das Handgepäck zur Verfügung, und Sitzplätze selbst dürfen nicht mit Handgepäck belegt werden. Die Gepäckträger sind dementsprechend streng anzuweisen, daß sie es ablehnen, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile zu tragen; sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck abfertigen zu lassen. Auch die Bahnreisegeschäfte haben darauf zu achten.

(Neben einen Fall ungenutzter Spionage durch eine französische Militärabteilung berichtet die „Straßb. Post.“) Danach überführt ein Leutnant des französischen 152. Infanterie-Regiments mit ungefähr 60 Mann in selbstständiger Ausrichtung die deutsche Grenze und rückte bis an die Grenzthalen Abstände vor, von wo aus man das ganze Münsertal und bei günstiger Witterung das strategisch wichtige Gelände bis Neubrück übersehen kann. Der Leutnant soll seinen Leuten einen längeren Vortrag gehalten haben und dann nach Frankreich zurückgekehrt sein. Sollte sich die Meldung bestätigen, so kann natürlich von einem Fall unabsichtlicher, verheerlicher Grenzverletzung keine Rede sein.

## Ausland.

### Schweiz.

(Besuch des Königs der Belgier in Bern.) Der König der Belgier traf Dienstag vormittag um 10 Uhr 30 Minuten, von Montreux kommend, wo er mit seiner Gemahlin zum Kuraufenthalt weilte, in Bern zu einem offiziellen Besuch des schweizerischen Bundesrats ein. Nach dem Empfang im Bundeshaus durch die gesamte Regierung und nach der Besichtigung des Parlamentsgebäudes folgte ein Gegenbesuch des Bundespräsidenten Hoffmann auf der belgischen Gesandtschaft. Mittags fand ein vom Bundesrat veranstaltetes Frühstück statt.

### Frankreich.

(Ein französisches Unterseeboot gesunken.) Während der Flottenübung bei den Hydroskifeln stieß das Unterseeboot „Calypso“ mit dem Torpedobootzerförer „Mousqueton“, der dieses begleitete, zusammen. Das Unterseeboot sank, die Besatzung wurde gerettet.

### Marokko.

(Ueberfall auf einen französischen Proviantsatz in Marokko.) Ein von einer Truppendivision unter dem Befehl des Obersten Audry begleiteter Proviantsatz wurde am 4. Juli in dem Engpaß bei El Ham Sarguet von zahlreichen Feinden angegriffen. Die Eskorte machte sofort einen Gegenangriff, vertrieb mit ihrer Artillerie den Feind von den umliegenden Höhen und jagte ihn mit dem Bajonet in die Flucht. Der Feind hatte ernste Verluste. Auf französischer Seite fielen elf Mann darunter ein Offizier. Dreißig Mann wurden verwundet.

### Amerika.

(In Mexiko soll Huerta, der soeben zum Präsidenten wiedergewählt wurde, Flücht-

bereitungen treffen. Er soll für sich und seine Familie zwölf Millionen Franks in einer Pariser Bank deponiert haben.

## Westfalen u. Rheinland.

\*\* Hagen, 8. Juli. Selbstmord durch Erschießen verübte in einem hiesigen Hotel ein zugereister Fremder. Ueber die Persönlichkeit des Toten fehlt bisher noch jeder Anhalt.

\*\* Haspe, 8. Juli. (Zwischen die Puffer geraten.) Der Lagerarbeiter U. Conole geriet auf dem Güstahwerk Wittmann zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde sofort getötet.

\*\* Freudenberg, 8. Juli. Ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag hat hier in der näheren Umgebung gehaust. Die Ernte ist vernichtet. Der Sturm deckte Häuser ab und entwurzelte Bäume. Das Heu ist fortgeschossen, das stehende Gras mit Dred überdeckt; die Felder sind ausgeflossen und die Kartoffeln liegen frei umher.

(?) Bochum, 8. Juli. (Drei Schwerkörper entführen.) Aus einem Gefangenensammeltransport des Bochumer Gefängnisses, der für das Justizhaus in Werden bestimmt war, entführten in der Montag-Nacht drei Schwerkörper, die letzten zu langjährigen Justizhausstrafen verurteilt worden waren. Die Kerle, die Montagabend im Essener Polizeigefängnis untergebracht wurden und gestern morgen nach Werden überführt werden sollten, sind in der Nacht auf bisher unbekannte Weise aus ihrer Zelle ausgebrochen und unbefolgt entkommen. Einem der Flüchtlinge, dem Gelegenheitsarbeiter Thiele, hatte die Bochumer Strafkammer erst am Sonnabend wegen schwerer Einbruchsdiebstähle und wegen Urkundenfälschung eine Gesamtstrafe von sechs Jahren zubilligt. Die beiden anderen Gefangenen heißen Stein und Mehl. Da sämtliche Polizeibehörden des Bezirks von der Flucht verständig worden sind, dürften die Entwichenen nicht allzu weit kommen.

## Die Millionen-Veruntreuungen vor Gericht.

Elberfeld, 8. Juli. Die Millionenveruntreuungen beim Banthaus von der Heidekerken u. Söhne beschäftigt zur Zeit die Elberfelder Strafkammer. Man hält es kaum für möglich, daß einige Banthanke innerhalb einiger Jahre diese Unsumme beiseite geschafft und vertan haben. Einem einzigen wäre es sicherlich auch nicht gelungen, in solch unversichtlicher Weise mit Geldern seiner Firma zu wirtschaften, und so suchte und fand er in einigen unterstellten Mitarbeitern willige Helfershelfer und schweigsame Mitverschworene. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkte in Bank- und Kaufmannskreisen die Nachricht, daß sich bei von der Heide seit Jahren ungeheure Unterzahlungen zugetragen hätten, und dem Zweifler entfiel jedes Widerwort, als die Tatsache feststand, daß der Bankeigentümer Wilhelm Heide von Elberfeld, der seit 12 Jahren der erste Vorsteher der Barmer Wechselstube des Banthauses war, sich am 11. Juli vorigen Jahres freiwillig bei der Staatsanwaltschaft gestellt hatte, mit der Selbstbezüglichung, er habe seit Jahren Unterzahlungen in einer zusammengekommenen fabelhaften Höhe begangen. Er wurde natürlich sofort festgenommen, und die mit Eifer eingeleiteten Ermittlungen bestätigten die Richtigkeit dessen, was Heide sagte. Immer mehr kam heraus, und als man nach ungläubig schwierigen Nachprüfungen das Ergebnis zusammenstellte, wies an Posten reichte, da war das Banthaus um etwa 1 570 000 Mark ärmer, also um einen Betrag, dessen Höhe dem gesamten Aktienkapital mancher kleinen Provinzialbank gleichkommt. Nacheinander wurden dann noch mehrere Verhaftungen vorgenommen, ein Angeklagter Müller erschöpfte sich im Bankgebäude vor den Augen der Untersuchungskommission. — Es wurden dann noch der Bankkassierer Paul Deubel, die Bankeigentümer Herm. Straube, Oskar Trautmann und zuletzt der Handlungsgehilfe Karl Altholterbach aus Elberfeld verhaftet. Die ersten vier Angeklagten sind beschuldigt der fortgesetzten Veruntreuung von Geldern und Wertpapieren aller Art und Verfälschungen von Urkunden (Quittungen usw.), Altholterbach endlich der Beihilfe zu all den Straftaten (Vergehen gegen die §§ 246, 266, 267, 268 des Str.-G.-B.).

Unter starkem Andrang des Publikums wurden die Angeklagten vernommen. Heide bestritt die von ihm veruntreute Summe auf 850 000 Mk. Er behauptet, vor etwa 10 Jahren von einem Teilhaber der Firma von der Heide, Kerfen und Söhne veranlaßt worden zu sein, Papiere zu kaufen, um dadurch sein Interesse am Geschäft zu heben; auch zu den falschen Buchführungen habe ihn Herr Kerfen geraten. Durch Verluste sei er zu immer größeren Spekulationen getrieben worden. Bei einer auch nur oberflächlichen Kontrolle hätten die Unterzahlungen längst entdeckt werden müssen. Seine Mitangeklagten hätten die Höhe der von ihm unterschlagenen oder verpfändeten Summen nicht gewußt. Er gestand auch ferner die ihm von der Anlage vorgeordneten Buchfälschungen.

Die Angeklagten Straube und Deubel legten auch ein Geständnis ab. Auch sie wolle von dem früheren Vorstandsmitglied und Mitinhaber Kerfen angehalten worden sein, ihr Einkommen durch Spekulation zu erhöhen. Als sie vor einigen Jahren ihre Verluste der Firma beichten wollten, habe ihnen der Angeklagte Heide davon abgeraten mit der Weisung, sie möchten nur ruhig weiter ihr Glück im Spekulieren versuchen. Eine Gehaltserschöpfung sei ihnen vor mehreren Jahren abgesaugt worden. „Ihr könnt Euch ja

etwas erspekulieren“, mit diesen Worten habe Heide die Ablehnung ihres Gesuchs um Erhöhung ihres Gehalts begründet. Heide bezog zuletzt 5000 Mk. Jahresgehalt, seine Amtseinkünfte schwankten zwischen 10 000 und 14 000 Mk. jährlich. Die Einkommen der übrigen Angeklagten waren bedeutend geringer und überstiegen 3000 Mark kaum. Der Angeklagte Trautmann bestritt, sich überhaupt schuldig gemacht zu haben; er meinte, seine Spekulationsgeschäfte hätten sich in dem Rahmen bewegt, den die Firma gestattet habe. Uebrigens seien auch seine Schulden, die einmal auf ungefähr 18 000 Mk. angewachsen waren, bis auf einen ganz geringen Bruchteil beglichen worden. Altholterbach gab zu, falsche Buchungen vorgenommen zu haben, entschuldigte sich aber damit, daß Heide ihm das aufgetragen habe; er will aber von der Höhe der von Heide veruntreuten Summen keine Ahnung gehabt haben.

Elberfeld, 8. Juli. Die Strafkammer Elberfeld verurteilte die Bankeigentümer Heide zu 4 Jahren Justizhaus, Deubel zu 3 Jahren Gefängnis und Straube zu 2½ Jahren Gefängnis. Wegen Begünstigung erhielt der Handlungsgehilfe U. F. Altholterbach 6 Wochen Gefängnis. Der fünfte Angeklagte Trautmann wurde freigesprochen.

\*\* M.-Gladbach, 8. Juli. (Von einem Wolf gerissen.) Gestern nachmittags brach aus einer Menagerie am Volksgarten ein Wolf aus. Das Tier stürzte sich auf ein dreijähriges Kind und brachte ihm furchtbare Verwundungen bei, sodaß das Kind bald darauf starb. Der Vater des Kindes, Kaufmann Schürings, wurde, als er sein totes Kind erblckte, wahnsinnig und mußte in eine Anstalt gebracht werden. Nach einer wilden Jagd über Wiesen und Straßen wurde der Wolf schließlich in dem Stadtteil Pech von einem Bürger erschossen.

?: Saarbrücken, 8. Juli. Ein blutiges Ehedrama spielte sich Montagabend gegen 9 Uhr hier auf einer Wiese vor der Stadt ab. Dort traf der Kaufmann Gustav Wahl von hier seine Frau mit einem anderen Mann beim Spaziergang. Er richtete sofort einen Revolver auf seine Frau und schoß ihr eine Kugel in die Brust. Hierauf schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Ursachen sind in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen. Wahl ist seit längerer Zeit stellenlos. Vor etwa vier Wochen trennte sich seine Frau von ihm und wohnte bei ihrer Mutter. Schon vor 14 Tagen fand ein Zusammenstoß zwischen den beiden Ehegatten statt, doch wurde ein schlimmer Ausgang damals dadurch verhindert, daß der Schuß vorzeitig löschte.

## Moderne Verbrecher.

Das Einbrechen ist bekanntlich von altersher ein sehr eifrig betriebenes „Gewerbe“, und die Herren Einbrecher müssen sich alle modernen technischen Erfindungen zur Erleichterung ihrer „Arbeit“ zunutze zu machen. Eine Spezialität sind die Geldschrankeinbrüche, die namentlich in der letzten Zeit in verschiedenen deutschen Städten sehr häufig vorgekommen sind. Dieser Umstand hat die königliche Brandversicherungskammer in Dresden veranlaßt, das Publikum zu Schutzmaßnahmen aufzufordern. In einem Aufsatz wird das Publikum über die Arbeitsmethoden der modernen Einbrecher aufgeklärt. Wir lesen da: „Die Kunst der Einbrecher huldigt eifrig dem Fortschritt. Ihre Werkzeuge sind nach und nach verbessert. Der Einbrecher selbst hat sich in der Aufmachung verbessert und macht in den meisten Fällen einen eleganten, weltgewandten Eindruck. Von den Anstrengungen bei der „Arbeit“ ist heute in den wenigsten Fällen zu sprechen. Das Knallgasgebläse, auch Schneidebrenner genannt, erzeugt durch gemeinsames Verbrennen von Wasserstoff und Sauerstoff eine Stachelstange, die Panzerplatten wie Wachs zum Schmelzen bringt. Die hierzu erforderlichen Gasflaschen können bequem in der Tasche mitgeführt werden. Unter Benutzung von Schneidebrennern sind schon zahlreiche Geldschrankeinbrüche erfolgreich ausgeführt worden. Der Einbrecher braucht nur ein Loch in den Geldschrank ober in die Tresortür zu schmelzen, um bequem mit der Hand in das Verhältnis hineinzufassen zu können. Das gefährlichste aller Mittel ist jedoch das Thermopulver, welches lose in der Tasche oder sonstwie schupps mitzunehmen ist, denn das Pulver an sich ist völlig gefahrlos, da es nur durch Magnesium zur Entzündung gebracht werden kann. Es entwickelt damit aber sofort eine Hitze von 2000 bis 3000 Grad Celsius. Schon in geringer Menge verwandt, übt Thermopulver auf eine Panzerplatte dieselbe Wirkung aus, wie ein Stück glühendes Eisen auf einen Schneehaufen. Auch der zur Beleuchtung dienende elektrische Strom ist den Einbrechern eine willkommene Kraft, da mit diesem ein Geldschrank ebenfalls leicht geöffnet werden kann, indem an die elektrische Lichtleitung zwei Drähte geknüpft werden, von denen einer mit dem Geldschrank verbunden und das Ende des anderen mit einem Kohlenstift versehen durch die mit Abfahrschrauben besetzte Hand des Einbrechers gegen die Geldschranktür gedrückt wird. Die eiserne Tür des Geldschrankes fängt an der Berührungsstelle des Kohlenstiftes an zu glühen und zu schmelzen. Durch ein solches Weiterführen des Stiftes kann ein Loch in die Geldschranktür geschmolzen werden. Daß die Einbrecher- und Diebstahlskunst nicht im Aussterben begriffen ist, sondern vielmehr bedauernd steigt, weist die Statistik nach, denn im deutschen Reich wurden in den letzten Jahren alljährlich über 100 000 Personen wegen Diebstahls und Raub abgeurteilt; freilich sind dies nicht alles Geldschrankeinbrecher, denn bekanntlich werden ja die häufigsten Einbrüche bei Haushaltungen und Geschäften ausgeübt.“

## Aus aller Welt.

**Kinderlegen in Beamtenfamilien.** Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung hatten, wie seinerzeit gemeldet, eine Statistik über den Haus- und Familienstand aller in etatsmäßigen oder diätarischen Stellen befindlichen Beamten aufgenommen lassen, und zwar nach Wohnungsgeldzuschussgruppen. Dabei ergab sich, daß von allen Beamten nur 9,03 Prozent ledig waren, darunter nur 8,14 Prozent *ohne* Hausstand; bei den etatsmäßigen Unterbeamten waren sogar nur 4,36 Prozent ledig und 3,97 Prozent ohne Hausstand. Von sämtlichen verheirateten Beamten waren 12,27 Prozent kinderlos, bei den Unterbeamten sogar nur 10,54 Prozent; 45,75 Prozent — bei den Unterbeamten 49,74 Prozent — hatten mehr als zwei Kinder. Im Durchschnitt entfallen auf jeden verheirateten Beamten rund 2,7 Kinder, auf jeden Unterbeamten rund 2,5 Kinder.

**In der Elektrizität,** die uns während der letzten Jahrzehnte mit ungeahnten Wundern beschenkt hat, wurde eine neue hochbedeutende Entdeckung von dem holländischen Physiker Kamerlingh-Onnes gemacht. Der Gelehrte wies nach, daß bei dem absoluten Nullpunkt, der allerdings 273 Grad unter dem Gefrierpunkt des Wassers liegt, der Widerstand, den die verschiedenen Metalle dem elektrischen Strome entgegenstellen, nahezu vollkommen verschwindet. Damit würden sich die Anlagekosten erheblich verbilligen. Es bedürfte auch bei starken Strömen nur dünner Leitungen, und es würde zur Erzeugung gleicher Wirkungen eine wesentlich geringere Elektrizitätsmenge genügen als gegenwärtig infolge des Widerstandes erforderlich ist. Praktisch kann die Entdeckung des holländischen Physikers zunächst freilich noch nicht verwertet werden, da sich die erforderlichen niedrigen Temperaturen nur unter großen Kosten und auch dann nur für einen eng begrenzten Wirkungsraum herstellen lassen. Gleichwohl ist die Entdeckung von hohem Werte insofern, als sie in das bisher noch unerkannte Wesen der Elektrizität einen neuen Einblick gestattet, der zweifellos für die Praxis fruchtbar gemacht werden wird.

**Neue Erfolge des Radiums.** Einem Arzt in Reading im Staate Pennsylvania, der bereits verschiedentlich Erfolge in der Krebsbehandlung mit Radium erzielt, ist es, wie aus Newyork berichtet wird, vor einigen Tagen gelungen, eine neue Heilwirkung des Radiums am menschlichen Körper zu erproben. Es gelang ihm, einer 44-jährigen Frau, die seit fünf Jahren auf beiden Augen erblindet ist, mit Hilfe einer von ihm erfundenen Radiumkur die Sehkraft wieder zu verschaffen.

**Die schnellsten Züge** verkehren auf der Strecke Berlin-Hamburg, sie entwickeln eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 88 Kilometern in der Stunde. Diese Geschwindigkeit wird auch durch amerikanische Bahnen nicht übertroffen, denen sehr zu Unrecht eine fabelhafte Geschwindigkeit nachgesagt wird. Was Sicherheit und Sauberkeit betrifft, so stehen die deutschen Eisenbahnen unerreicht da.

**Ein Wettbewerbs** auf dem Gebiete des Flugwesens bereitet der schlesische Veroloff vor. Er wird eine Flugzeugmodellausstellung in größerem Maßstabe veranstalten, zu der als Aussteller nur Schüler aller schlesischen Schulen, mit Ausnahme der Handwerkerhörschulen, zugelassen werden. Die Modelle müssen ohne fremde Hilfe von den Schülern selbst hergestellt sein. Der Veroloff hat 15 Preise von 100 Mark abwärts ausgesetzt.

**Eine wirklich originelle** Kellame hat ein biederer sächsischer Bäckermeister sich erformt. Sobald nämlich im Umkreis seines Geschäftsbetriebes in einem Hause neue Mieter einziehen, stellt er sich als „Gratulant“, beladen mit einem Blumenstrauß und schmackhaftem Popfuchen, ein. In seine Eingangstür dringt er, um die Bitte, doch bei ihm künftig kaufen zu wollen.

**Lebhaft beschrien** wird eine Erklärung, die der Landgerichtsdirektor Dr. Mahn bei Eröffnung der Leipziger Schwurgerichtsperiode abgab. Die Geschworenen der vorhergehenden Periode hatten in der Verhandlung gegen den Vater Schindler, der aus Eifersucht einen Mordversuch an seiner Frau begangen hatte, den Angeklagten freigesprochen. Diesen Spruch bezeichnete Dr. Mahn als einen Fehlurteil des Schwurgerichts. Der Spruch der Geschworenen sei keine Rechtsprechung, sondern eine Rechtsbeugung gewesen. Die Geschworenen hätten ihre Pflicht verletzt und einen geradezu unerhörten Freispruch gefällt. Die Geschworenen seien an das Gezeig gebunden, dürften sich aber nicht über das Gezeig hinwegsetzen.

**Vor dem Weimarer Landgericht** sollte ein Beleidigungsprozeß gegen den bekannten früheren Kieler Universitätsprofessor Lehmann-Hohenberg verhandelt werden, der den Ersten Staatsanwalt „gewissenlosen Erbschneider“ und „Totengräber des Hohenzollernstums“ genannt hatte. Der Angeklagte lehnte jedoch sowohl den Gerichtshof wie sämtliche Richter Weimars wegen Befangenheit ab. Das Reichsgericht wird über den Fall entscheiden.

**Einem Orden bekommen und doch nicht bekommen,** Vor kurzem starb der frühere katholische Stadtpfarrer Lorenz in Kaiserlautern. Jetzt nach seinem Tode wird laut „Frankf. Stg.“ bekannt, daß dem Pfarrer im Jahre 1888 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden war und zwar in Anerkennung einer wunderbar tief durchdachten und ergreifenden Trauerrede, die er aus Anlaß des Ablebens Kaiser Friedrichs gehalten hatte. Die Rede ist damals im Druck erschienen und auch der Kaiserin Friedrich überreicht worden. Die preussische Regierung verlangte nun von den Schwestern des Verstorbenen, und zwar wiederholt unter Berufung auf das Ordensstatut, die Rückgabe des Ordens. Die Schwestern sind aber außerstande, den Orden zurückzugeben, weil sie ihn nicht besitzen und sie überhaupt nichts davon wissen, daß ihr Bruder einen solchen Orden gehabt hat. Der Kommissar der preussischen Regierung hat jedoch den Schwestern gegenüber den amtlichen Nachweis erbracht, daß die Ordensverleihung bekannt gemacht worden ist. Eine Unternehmung über den Fall ist eingeleitet.

**Der Mord in Freeport.** Aus Newyork werden weitere Einzelheiten über den mysteriösen Mord im Speichzimmer des Dr. Farman zu Freeport gemeldet: Die Gattin des Arztes wurde in einem geschlossenen Automobil nach Hamptoad gebracht, um der Leiche der erschossenen Frau Bealy gegenübergestellt zu werden. Die Frau blieb dabei vollkommen ruhig und erklärte, sie hätte die Erschöpfung nie zuvor gesehen. Bei der Totenschau wurde der Arzt selbst als Zeuge vernommen; auch er erklärte unter Eid, daß Frau Bealy sei ihm völlig fremd gewesen. Er habe am Fenster nur den Revolver und zwei Finger einer weißen Hand gesehen, doch nicht die Mörderin, und glaube, es sei eine Damenhand gewesen. Dr. Farman bekundete darauf, daß nicht seine Frau, sondern seine Schwägerin, nachdem der Schuß gefallen war, in das Zimmer gestürzt kam und die erschossene Frau Bealy aufhob. Im weiteren Verlauf gab der Arzt in sichtlich Verwirrung zu, daß seine Frau vor etwa sieben Wochen, als er einer Krankenpflege gerin einen Ruf in seinem Speichzimmer gegeben hatte und ihr darauf 200 Mark aushändigte — ein Darlehen, um das sie ihn gebeten hatte — in seinem Zimmer erschienen sei und der Krankenpflegerin eine Dreizehn gegeben und sie gezwungen habe, das Geld wieder herauszugeben. Dr. Farman habe seiner Frau damals gesagt, falls sie sich noch einmal so in seine Angelegenheiten einmischen würde, würde er sich von ihr scheiden lassen. Seitdem habe wieder vollkommen gutes Einvernehmen unter ihnen bestanden. Frau Dr. Farman erklärte, sie habe das Geheimtelefon in einem Anfall von Eifersucht anlegen lassen. Die Maschine habe ihr jedoch bewiesen, daß ihre Besorgungen grundlos waren.

**Kleine Chronik.** Seit mehreren Tagen wurde der Direktor und Geschäftsführer der deutsch-russischen Exportgesellschaft in Berlin, der 31 Jahre alte, aus Österreich stammende Kaufmann Bernhard Biele, zusammen mit seiner 22 Jahre alten Frau geb. Waltheim vermißt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Biele unter Zurücklassung einer großen Schuldenlast mit seiner Frau geflohen ist. Außerdem wurde ermittelt, daß der Flüchtling Wechsel in beträchtlicher Höhe gefälscht hat.

In Illinois soll eine deutsche Familie von 4 Personen ermordet worden sein. Es handelt sich um einen gewissen Meszles, seine Frau und Tochter sowie ein zweijähriges Kind der letzteren. Alle 4 Personen wurden mit gespaltenem Schädel tot in ihren Betten aufgefunden. Die Polizei fahndet nach dem Ehemann der ermordeten Tochter.

Als der König und die Königin in offenem Wagen den Bahnhof Ebnburg verließen, war eine Stimmrührerin eine Anzahl Flugblätter in den königlichen Wagen so wie einen Papierballen, der die Aufschrift trug: „Dem König zur Kenntnisnahme, daß Frauen gefoltert werden, weil sie die Freiheit verteidigen.“

Ein Kaiserjäger, der eine Militärpatrouille in Moncoigna führen sollte, wurde von zwei Kameraden aus Rache überfallen und mehrmals erschossen. Die Mörder wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie die Grenze überschreiten wollten.

**Neueste Nachrichten**  
**Auflösung des deutsch-atlantischen Geschwaders.**  
H Wilhelmshaven, 8. Juli. Die in Aussicht genommene Auflösung des deutsch-atlantischen Geschwaders ist vom Kaiser jetzt befohlen worden.

**Liebesdrama im Hotel.**  
Leipzig, 8. Juli. Ein Reisender aus Magdeburg, namens Rüdert, hat gestern in einem Vorstadthotel seine Geliebte, eine Konfektistin aus Magdeburg, erdroffelt und dann versucht, sich zu erschießen. Gegen mittag fragten Angehörige der beiden jungen Leute aus Magdeburg telefonisch im Hotel an, ob das Paar vielleicht dort abgestiegen sei. Sie hätten Briefe geschrieben, daß sie sich das Leben nehmen wollten. Als man darauf an die Zimmertür klopfte, fiel ein Schuß. Man öffnete die Tür gewaltsam und fand das Mädchen tot vor, während der Mann noch lebte. Er hatte eine Schußwunde an der rechten Schläfe und eine Schmir am Hals geflogen. Man brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus. Rüdert erklärte, er habe das Mädchen auf seinen ausdrücklichen Wunsch mit seiner Strabatte erdroffelt.

**Hochwasser.**  
H Eichenach, 8. Juli. Infolge strömenden Dauerregens führen Werra und Havel Hochwasser. Die Feuernte ist stark beschädigt.

**Antiserbische Demonstrationen in Amsterdam.**  
H Amsterdam, 8. Juli. In der Nacht ist in Amsterdam das Wappenschild des serbischen Generalkonsulats abgerissen und fortgeworfen worden. Weil ein österreichisches Touristenschiff im Hafen liegt, vermutet man, daß Matrosen die Tat verübt hätten. Der serbische Generalkonsul beschwerte sich bei der zuständigen holländischen Behörde.

**Codesdrohungen gegen den serbischen Kronprinzen.**  
H Paris, 8. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Belgrad: Mitglieder des hiesigen Hofes und des Ministeriums haben deutsche und ungarische anonyme Briefe erhalten, in denen Todesdrohungen gegen den serbischen Kronprinzen ausgesprochen werden. Das offizielle Blatt „Samu-prawa“ fordert die serbische Presse auf, sich in ihren Kommentaren gegen Österreich zu mäßigen.

**Bewilligung des Kredits für Poincarés russische Reise.**  
H Paris, 8. Juli. Die bevorstehende Reise Poincarés nach Petersburg bildete gestern nachmittag in der Deputiertenkammer den Gegenstand einer kurzen, aber überaus interessanten Debatte. Auf der Tagesordnung standen die Verhandlungen über die Kreditforderung von 400 000 Franken für die Deckung der Reisekosten des Präsidenten nach Russland. Die Sozialisten ließen durch Jaures eine Erklärung abgeben, daß sie die Forderung nicht billigen. Schließlich bewilligte die Kammer die Kreditforderung mit 428 gegen 106 Stimmen.

**Das gesunkene Unterseeboot.**  
W Toulon, 8. Juli. Das gesunkene Unterseeboot „Calypso“ liegt 320 Meter tief im Wasser. Eine Hebung ist unmöglich. — Das untergegangene Unterseeboot „Calypso“ hatte eine Raumbelastung von 380 Tonnen und eine Besatzung von 2 Offizieren und 23 Mann. Der türkische Marineminister Kemal Pascha, der an Bord des Panzers „Courbet“ den Unfall mit angesehen hatte, beglückwünschte den Admiral Boue de Lapeyrière zu der Geistesgegenwart der Besatzung des „Calypso“ und dem Mute, den die Mannschaften der anderen Schiffe bei den Rettungsarbeiten bewiesen hätten.

**Zur Lage im Usterggebiet.**  
H London, 8. Juli. Die Lage im Usterggebiet verschlechtert sich von Tag zu Tag und bereitet der Regierung ernste Sorge. Nach einem von drei Uhr nachts datierten Telegramm der „Daily Mail“ aus Belfast sind dort in der vergangenen Nacht vierzig Maschinengewehre mit Munition für die Usterg-Feindlichen angekommen. Die Maschinengewehre sollen neuester Konstruktion und somit moderner sein, als die der englischen Armee. Die Gewehre sind trotz der scharfen Küstenbewachung an Land gebracht worden.

**Die Abreise der Fürstin von Albanien.**  
H Rom, 8. Juli. Aus Durazzo wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Gemahlin des Fürsten Wilhelm, die Fürstin Sophie, mit ihren beiden Kindern an Bord eines Dampfers des österreichischen Lloyd aus Durazzo abgereist ist. Es wird behauptet, sie wolle sich nach Rumänien begeben und werde nicht wieder nach Albanien zurückkehren. — Auch der Wirbelführer Marko Dzhoni hat Durazzo verlassen. Er will in seinen Heimatbergen eine neue Freischar anwerben, doch glaubt man, daß er nicht wiederkommen wird. — Dagegen haben die Unterhandlungen des englischen Admirals mit den Aufständischen insofern einen kleinen Erfolg gehabt, als diese nunmehr der Verlängerung des Waffenstillstandes um 10 Tage zugestimmt haben.

**Ein Strassenbahnwagen abgestürzt.**  
H Florenz, 8. Juli. Infolge des Versagens der Bremse entgleiste gestern ein Strassenbahnwagen und stürzte einen Abhang hinunter. Zwanzig Personen, die sich in dem Wagen befanden, wurden verletzt, drei davon so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

**Meuterei unter den mexikanischen Regierungstruppen.**  
H Newyork, 8. Juli. General Junston meldet in einer Depesche an das Kriegsdepartement in Washington, daß eine Meuterei unter den mexikanischen Regierungstruppen vor Veracruz ausgebrochen sei. Der mexikanische Kommandeur benachrichtigte Junston von dem Aufbruch und der Absicht der Meuterer, die amerikanischen Stellungen anzugreifen. Junston ließ die Wachen verdoppeln.



# Juli-Meeting zu Dortmund

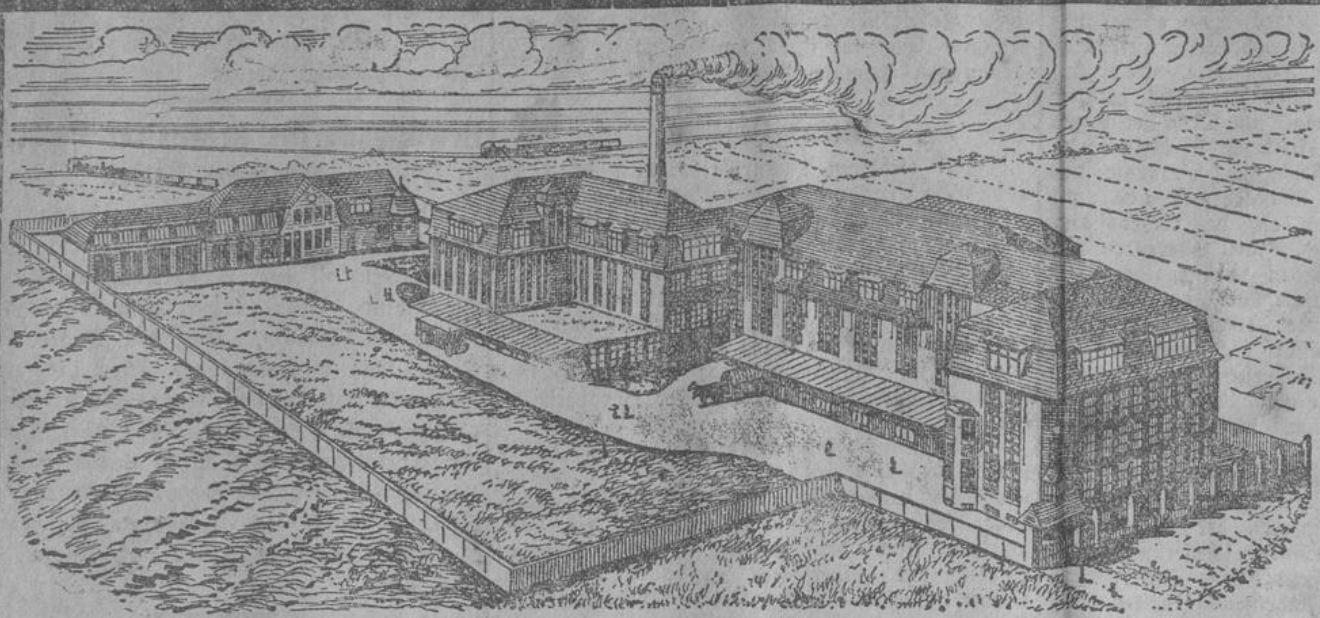
## 5 Ehrenpreise und ca. 100000 Mk.

## 400 Nennungen.

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr:

u. a. Grosser Preis von Dortmund

20000 Mark.



## Die Lebensmittelteuerung

verpflichtet

jede Hausfrau und jeden Familienvater

auf eine möglichst günstige Versorgung der Familie mit preiswerten, unverfälschten und vollgewichtigen Lebensmitteln zu achten.

Mit grossem Erfolg haben die Konsumenten in den letzten Jahrzehnten das einzig beste Mittel, die

Selbsthilfe durch Gründung von Konsumvereinen angewandt. Der

### Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm

E. G. m. b. H.

dessen 57 Warenabgabestellen im laufenden Geschäftsjahr einen Umsatz von ca.

## 5 Millionen 500 000 Mark

erreichen, ist ein solche Organisation. Wollen Sie die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses mit geniessen, dann erklären Sie sofort Ihren Beitritt zum Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm!

### Konsumenten beachtet!

Alle durch den gemeinschaftlichen Einkauf erzielten Ersparnisse werden am Geschäftsjahresschlusse nach Abzug der Geschäftskosten an die Mitglieder zurückvergütet.

Im Oktober 1914 gelangen ca. 350 000 Mk. Ersparnis des Geschäftsjahres 1913/14 an die Mitglieder zur Auszahlung.

### Warum erhalten Sie davon nichts?

Weil Sie es bisher versäumt haben, Mitglied des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm zu werden. Eilen Sie deshalb, das Versäumte nachzuholen!

Die Mitgliederzahl des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm beträgt 19000, davon sind 5000 Beitritte im letzten Jahr erfolgt.

### Eigene Produktionsbetriebe.

Grundsatz: Nur das Beste vom Besten für die Mitglieder.

|                   |                                    |
|-------------------|------------------------------------|
| Grossbäckerei     | Jahres-Umsatz ca. 1.150 000 Mk.    |
| Mühle             | Jahres-Umsatz ca. 1.700 000 Kgr.   |
| Getränkebereitung | Jahres-Umsatz ca. 300 000 Flaschen |
| Kaffeerösterei    | Jahres-Umsatz ca. 200 000 Mk.      |

### Fürsorge-Einrichtungen.

|                                                                                                   |                                                                              |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| Eigene Sparkasse                                                                                  | Bestand ca. 500 000,— Mk.                                                    |
| Notfonds für die Mitglieder                                                                       | Bestand ca. 50 000,— Mk.                                                     |
| Unentgeltliche Unterstützung in Sterbefällen                                                      | Bisher ausgezahlt 15 387,40 Mk.                                              |
| Vermittlung von Lebensversicherungen „Volkfürsorge“                                               | Bisher abgeschlossen 1200 Versicherungen mit 230 000 Mk. Versicherungssumme. |
| Vermittlung von Mobiliarfeuersversicherung u. Einbruchdiebstahlversicherung ohne Agenturgebühren. | Unentgeltliches Organ „Konsumgenossenschaftliches Volksblatt“.               |

Der Beitritt zum Konsum- und Sparverein kann von jedermann und auch Frauen in allen Abgabestellen zu jeder Zeit erfolgen. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg.

Die 57 Abgabestellen verteilen sich auf folgende Orte:

| Dortmund:              | Hörde:                  | 25. Hamm            | 41. Kirchhörde          |
|------------------------|-------------------------|---------------------|-------------------------|
| 1. Zimmerstraße 33     | 13. Dortmunderstr. 104  | 26. Bergkamen       | 42. Sölderholz          |
| 2. Schmiedestraße 13   | 14. Benninghoferstr. 20 | 27. Aplerbeckermark | 43. Aplerbeck           |
| 3. Rheinischestraße 63 | 15. Bickfeldstraße 38   | 28. Schüren         | 44. Altenderne-Oberb.   |
| 4. Lessingstraße 32    | 16. Wörthstraße 25      | 29. Niedermassen    | 45. Marten              |
| 5. Haydnstraße 64      |                         | 30. Bövinghausen    | 46. Kirchlinde          |
| 6. Kaiserstraße 186    |                         | 31. Eichlinghofen   | 47. Brackel             |
| 7. Hohestraße 61       |                         | 32. Kaiserau        | 48. Sölde               |
| 8. Bornstraße 119      |                         | 33. Lünen           | 49. Berghofen           |
| 9. Kesselstraße 58     |                         | 34. Brambauer       | 50. Radbod              |
|                        |                         | 35. Barop           | 51. Rauxel              |
|                        |                         | 36. Groß-Barop      | 52. Westersilde         |
|                        |                         | 37. Hombruch        | 53. Habinghorst         |
|                        |                         | 38. Rüdighausen     | 54. Mengede             |
|                        |                         | 39. Holzwickede     | 55. Seim                |
|                        |                         | 40. Stockum         | 56. Pelkum              |
|                        |                         |                     | 57. Altenderne-Niederb. |

6483 Gottesdienst an allen Wochentagen von 8-12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittags, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-8 Uhr nachmittags. Sonntags geschlossen.

## Knabeninstitut Spielwigge

bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionspreis mäßig. Prospekt frei.

Dr. Rentrop.

## Familiendrucksachen

liefern schnell und in sauberster Ausführung

Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung“.

**Erstaunlich**

ist die Triebkraft u. Sicherheit mit der *Amyn* „Backwunder“ das echte Sicherheits-Backpulver arbeitet!

**Ludwig Knieper, Kamen,**  
Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.

Grösste und älteste

Sargschreinerei u. Sargausstattungsgehalt hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Sämtl. Holzgeräte werden auf eigener Werkstatt angefertigt.

245 Geschäftsjahres:

Strengste Reellität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.



## Gaskocher

mit Doppelsparbrenner, nur erstklassige Fabrikate, billigst bei 1385

**Fr. Frieling, Kamen.**

### Bar Geld

An sich, heute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell, distr., bequem, Notentwurf. Man hüte sich vor unweilen Unternehmungen. Anfragen kostenlos. Dreier, Dortmund, Burgholzstraße Nr. 13, 2. Et. Rückporto erbeten. 11525

### Billard,

tadellos erhalten, wie neu, billig zu verkaufen. 1514  
Wilh. Kortländer, Gastwirt, Werne a. d. Lippe.

## Wasserkalt Weiskalt Zement

erhalte ich fortlaufend in frischer Ware.

**Ludger Schroellkamp,**  
Kamen. 14381

## Neue Schiebkarre

zu verkaufen. 1507  
Weststr. 25.

## Zucker's kombinierte Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite befeuchtet, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beseitigen und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfschmerz, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, lebenswichtig glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. Gilt in Kamen u. Vergamoten: Dr. Jacobi, Drogerie. 583

### Vertrauenssache

Ist der Kauf von Trauringen, Uhren, Ketten, Goldwaren; deshalb werden Sie sich bei Bedarf



am besten an den bekannten Fachmann

## Uhren-Hübner

früher C. Lügge,  
5 Bahnhofstr. 5,  
dort werden Sie reell und billigst bedient. 1193  
Zugabe: Rabattmarken.

### Thiels Kopfgeist

wirksames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Läusen mit Vrat.

Drogerie G. P. Thiel, Kamen, Dfstr. 21, Fernr. 180.

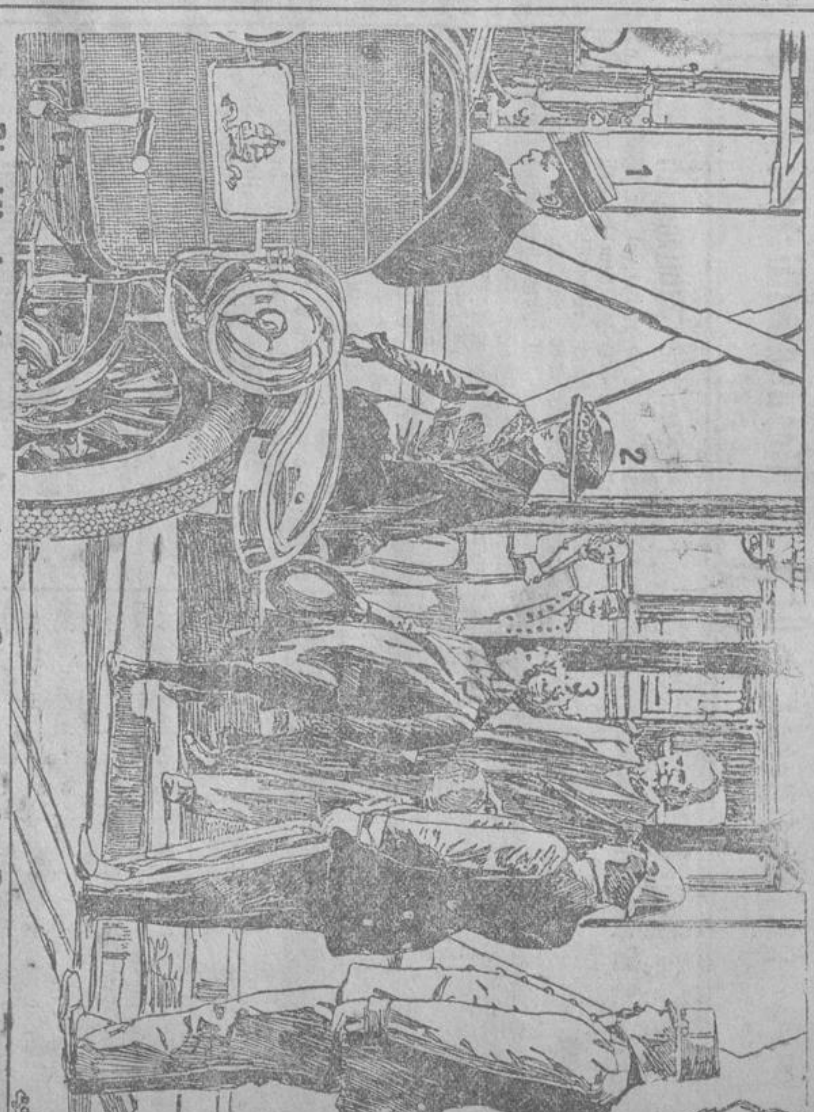
### Copier-Bücher

zu haben in der Buchhandl. der Kamener „Ztg“.



Erst...  
Um...  
2 Blätter...  
„Zürich...“  
Oester...  
sen...  
Eine...  
sicht...  
gende...  
den...  
laut...  
„B...“  
Wien...  
digen...  
Unter...  
dem...  
Verst...  
such...  
in...  
mat...  
fischer...  
Fomen...  
müge...  
such...  
bela...  
soll...  
auf...  
zur...  
für...  
auf...  
hinder...  
wird...  
insof...  
den...  
Dand...  
weit...  
national...  
unter...  
Ent...  
Groß...  
titel...  
des...  
„Neu...  
W...“  
D...  
W...  
Sten...  
nicht...  
fou...  
fönd...  
M...  
alle...  
Vor...  
erw...  
K...  
der...  
nach...  
Die...  
Gra...  
seiner...  
Z...  
ra...  
st...  
st...  
re...  
zu...  
durch...  
die...  
ter...  
w...  
reg...  
durch...  
Sch...  
auf...  
auf...  
att...  
ni...  
se...  
lich...  
die...  
nur...  
n...  
sch...  
nach...  
M...  
Bron...  
fol...  
ins...  
Bos...  
ni...  
dem...  
M...  
w...  
für...  
den...  
nur...  
Er...  
ber...  
F...  
der...  
Le...  
der...  
Mon...  
gung...  
der...  
S...  
Bos...  
fe...  
den...  
Beh...  
der...  
gro...  
— Die...  
wen...  
In...  
zu...  
nach...  
den...  
nach...  
Bos...  
hö...  
ih...  
falls...  
die...  
U...  
liche...  
Bel...  
gung...  
des...  
ding...  
h...  
liche...  
Aus...  
war...  
der...  
Fre...  
gew...  
in...  
Ar...  
für...  
lassen...  
Nach...

Die Beisehung in Mitleide



Die Kinder des ermordeten Paares beim Begräbnis.  
1. Fürst Maximilian. 2. Fürstin Sophie. 3. Prinz Ernst.

Am Sonntag, den 4. Juni fand in der...  
die Beisehung des ermordeten Paares...  
Fürst Maximilian, Fürstin Sophie, Prinz Ernst...

Die Kinder des ermordeten Paares beim Begräbnis.  
1. Fürst Maximilian. 2. Fürstin Sophie. 3. Prinz Ernst.

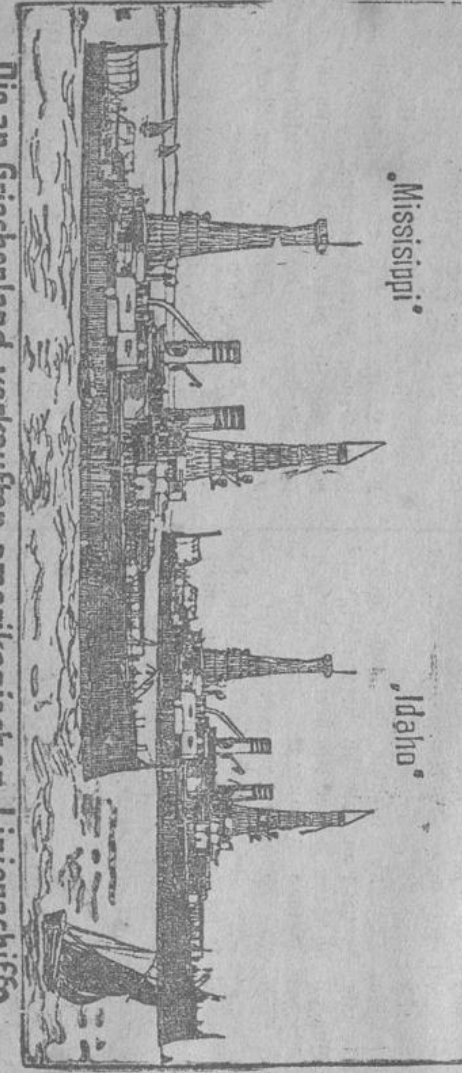
Schwarze Kleidung.

Die schwarze Kleidung...  
die Beisehung in Mitleide...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die neuen griechischen Schachtschiffe.

Die neuen griechischen Schachtschiffe...  
die Beisehung in Mitleide...



Die an Griechenland verkauften amerikanischen Linienschiffe.

Die an Griechenland verkauften amerikanischen Linienschiffe...  
die Beisehung in Mitleide...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...

Die Beisehung in Mitleide...  
die Kinder des ermordeten Paares...